Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 66 (1921)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 21 — 21. Mai 1921 — 66. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung

Organ des Schweizerischen Lehrervereins und des Pestalozzianums in Zürich

Beilagen: Pestalozzianum; Zur Praxis der Volksschule; Literarische Beilage, je 6—10 Nummern; **Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich,** jeden Monat; **Thurgauer Beobachter, Das Schulzeichnen,** in freier Folge.

Abonnements-Preise für 1921:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
direkte Abonnenten Schweiz	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
direkte Abonnenten Ausland	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummer à 30 Cts.

Insertionspreise:
Per Nonpareillezeile 50 Cts., Ausland 60 Cts. — Inseraten-Schluß: Mittwoch Abend.
Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sion, Neuchâtel, Mailand etc.

Redaktion: F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstr. 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Erscheint jeden Samstag

Druck und Expedition:
Graph. Etablissemente **Conzett & Cie.,** Werdgasse 41—45, Zürich 4

Inhalt:

«Hier glänzt der stille See.» — Ferdinand Hodler. — Die Pädagogik als Lehrfach der Universität und ihr Verhältnis zur Lehrerbildung. — Zur reform der deutshen rechtshreibung. — Preisausschreiben des Schweiz. Lehrerinnenvereins. — Schulnachrichten. — Besoldungsbewegung. — Kurse. — Mitteilungen der Redaktion.

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich Nr. 6.

3034 **ELCHINA**
der Kräftespender
für Magen, Darm, Herz, Blut und Nerven
beseitigt nervöse Magen- und Darmstörungen, erhält gesunde, leistungsfähige Nerven und verhindert Nachlassen der Kräfte u. der Arbeitslust. I 5
Originalfl. Fr. 3.75. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 29
Maturität und Techn. Hochschule

Unserer **w. Kundschaft** machen wir auf Wunsch gerne hübsch assortierte
Auswahlsendung 265
in kontroll. **Uhren, Gold und Silberwaren,** bei Angabe gewünschter **Art, Preislage** u. gegen sofort. **Rücksendung.** (Bei erstmaligem Auftrag erbitten wir Angabe einer guten (Bank) Referenz.)
E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz 18

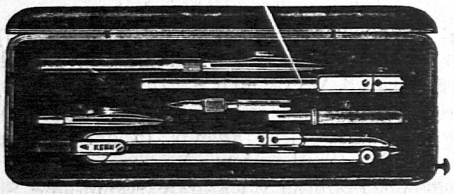
Meilen
Alkoholfreie Obst- u. Traubenweine Meilen
Reine Säfte 60
Das Produkt 25jähriger Erfahrung

Soeben neu erschienen:
Städeler-Kolbe's
Leitfaden für die Qualitative chemische Analyse
Neu bearbeitet von
Dr. H. Abeljanz
Prof. der Chemie an d. Universität Zürich
15. verbesserte Auflage
In der neuen Auflage wurde die Formulierung der Reaktionen im Sinne der Jonentheorie erweitert und neue erprobte Reaktionen aufgenommen.
Preis Fr. 6.50
Zu haben in allen Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag:
Art. Institut Orell Füssli Zürich 415

Musikalien klassischer und moderner
Literatur für alle Instrumente und Gesang
334
A. Bertschinger & Co.
Kataloge gratis
Auswahl-Sendungen
Zürich 1
Steinmühlegasse 2

Amerik. Buchführung lehrt gründl. d. Unterrichtsbriefe. Erf. gar. Verl. Sie Gratisprosp. **H. Frisch,** Bücher-Experte, **Zürich.** Z. 68. 203

Brise-Bise
Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Plattstichmousseline, Wäschestickereien usw. fabriziert und liefert direkt an Private
Hermann Mettler
Kettenstichstickerei, **Herisau**
Musterkollektionen gegenseitig franko 41

Gegründet 1819
Telephon 112
Kern Aarau
Telegramm-Adresse: Kern, Aarau
Präzisions-Reisszeuge in Argentan

58
In allen besseren optischen Geschäften und Papeterien erhältlich.
Kataloge gratis und franko.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und **ohne** Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermäßigte Preise 54
F. A. Gallmann, Zürich 1, Löwenplatz 47

Bleistifte
17 cm lang, in **Zeder-Ersatz-Holz,** jedoch gut spitzbar.
Nr. 238 „Adam Riese", 6-eckig

Härte	Nr. 1	Nr. 2	Nr. 3	Nr. 4
	schwarz	rot	natur	braun poliert

mittelfeine Qualität, per Gros Fr. **7.20**
Nr. 1386 A. W. Faber-„Dessin", sechseckig, poliert
Härten 2, 3 und 4, per Gros Fr. **14.—**
Auf die Billigkeit dieser Bleistifte mache ich besonders aufmerksam. 230/3
Chr. Tischhauser, Buchs (Rheintal)
Bureau- und Schulartikel

Lehrer und Schulbehörden
gebt schweizerischen Produkten den Vorzug!
Die Radiergummi
„Rütli" „Rigi" „Pallas" „Lux"
teilen alle Vorzüge fremder Marken, sind von vollendeter Qualität, preiswürdig und ökonomisch, nützen sich nur langsam ab und radieren leicht und gründlich. Zu beziehen durch alle Papier- und Schreibwarenhandlungen oder direkt durch die Fabrikanten 319
Aktiengesellschaft R. & E. Huber
Schweiz. Kabel-, Draht- und Gummi-Werke
Pfäffikon (Zürich)

Landesbibliothek, Bern

Konferenzchronik

Mitteilungen müssen bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstag morgen mit der ersten Post, in der Druckerei (Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich 4, Werdgasse 41—45) sein.

Lehrergesangverein und Lehrerinnenchor Zürich. Heute Probe auf der Hohen Promenade. Herren 5 Uhr, Damen ½6 Uhr. Alle und pünktlich. Montag den 23. Mai, punkt 6 Uhr, Hauptprobe im Fraumünster (Grosse Empore). Dienstag den 24. Mai Konzert, Sammlung der Sänger ¼ vor 8 Uhr auf der grossen Empore (Limmatseite).

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag den 23. Mai, 6 Uhr, Kantonsschule, event. Hohe Promenade: Einführung in die Schulspiele der II. und III. Stufe. Schlagball. Spielriege: Übung Samstag den 21. Mai, 1½ Uhr, Hohe Promenade. Lehrerinnen: Des Konzertes wegen kein Turnen.

Lehrerschützenverein Zürich. Samstag den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Stand Albisgütli, Gewehr- und Pistolenschiessen. Freie Übung u. Bedingungsschiessen. Dienst- und Schiessbüchlein mitbringen.

Schulkapitel Meilen. II. Versammlung, Samstag den 28. Mai, 8½ Uhr, im Schulhaus Oetwil. Hauptgeschäfte: 1. Über die Behandlung der jugendlichen Rechtsbrecher, Vortrag von Hrn. Dr. Jak. Brandenberger, Zürich 6. 2. Begutachtung von Lehrmitteln der Sekundarschule, a) Poesielehrmittel, durch Hrn. J. G. Müller, Küsnacht; b) Französischlehrmittel Hösli, durch Hrn. E. Zollinger, Küsnacht. 3. Wünsche u. Anträge an die Prosynode.

Lehrerturnverein des Bezirkes Meilen. Übung, Montag den 23. Mai, 5 Uhr abends, in der Seminarturnhalle. Faustball!

Schulkapitel Pfäffikon. 2. Kapitelversammlung, Samstag den 28. Mai, 9½ Uhr, im „Rössli" Unt.-Illnau. Haupttraktanden: 1. Einführung in die neuen Gesanglehrmittel, Lektionen und Referat von Hrn. Edw. Kunz, Zürich. 2. Begutachtung des Franz.- und Poesielehrmittels für die Sekundarschule (Herren von Bergen, Weisslingen und Schulthess, Fehraltorf). 3. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Nächste Übung, Mittwoch den 25. Mai, abends 6—7½ Uhr, in Pfäffikon. III. Stufe und Einführung in Spiele. Bitte alle! Neueintretende Kollegen herzlich willkommen.

Verein ehemal. Mitglieder des Seminar T. V. Küsnacht. Generalversammlung, Samstag den 28. Mai, nachm. 2¼ Uhr, im Hotel Pfauen (IV. Stock) Zürich. Geschäfte: Protokoll, Mutationen, Bericht und Rechnung über das Jubiläum des Seminar T. V., Rechnung 1920, Wahlen, Verschiedenes. Eine stattliche Zahl alter und junger Ehemaliger wird erwartet.

Schulkapitel Horgen. II. Versammlung, Samstag den 28. Mai, vormittags 9¼ Uhr, in der Kirche Oberrieden. Traktanden: 1. Eröffnungsgesang „Noch ruh'n im weichen Morgenglanz". 2. Eröffnungswort. Protokoll. 3. Diskussion über „Die Oberstufe der Volksschule in der künftigen zürch. Schulorganisation"; erster Votant: Hr. W. Fürrer, Wädenswil. 4. Begutachtung von Lehrmitteln der Sekundarschule: a) Poesielehrmittel; Referent: Hr. A. Trudel, Kilchberg; b) Französischlehrmittel Hoesli; Referent: Hr. A. Meyer, Thalwil. 5. Sammlung für die Witwen- und Waisenstiftung. 6. Wünsche und Anträge an die Prosynode. Wahl eines Abgeordneten. 7. Verschiedenes. 8. Schlussgesang.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Beginn des Spielkurses: Samstag den 21. Mai, 1½ Uhr, bei der Turnhalle Rüti. Fortsetzung jeden zweiten Samstag (s. Konferenzchronik). — Turnen: Freitag den 27. Mai, 5¾ Uhr, in Rüti. Freundliche Einladung an alle Kollegen und Kolleginnen!

Lehrerturnverein des Bezirkes Uster. Übung nächsten Montag, abends 5½ Uhr, im Hasenbühl-Uster. Freiübungsgruppen für Mädchenturnen. Hüpfübungen 6. Klasse. Spiel.

Gesamtkapitel Winterthur. II. ordentl. Versammlung, Samstag den 28. Mai, vormittags 9 Uhr, in der Kirche Dynhard. Geschäfte: „Auf dem Weg zum eignen Stil" Vortrag v. Hrn. Sek.-Lehrer Hettlinger, Veltheim. Begutachtung des Poesielehrmittels der Sekundarschule. Ref. Hr. Sek.-Lehrer Rd. Brunner, Winterthur. Begutachtung des Französischlehrmittels der Sekundarschule. Ref. Hr. Sek.-Lehrer Ad. Ott, Winterthur. Wünsche und Anträge an die Prosynode.

Lehrerturnverein Winterthur. Übungsstunde, Montag den 23. Mai, 6—7 Uhr, alte Turnhalle Lind. Männerturnen, Spiel. 7 Uhr Turnstand: Beschlussfassung betr. Turnlehrertag in Luzern, Antrag des Vorstandes. Bitte recht vollzählig. Lehrerinnen: Übungsstunde, Dienstag den 24. Mai, 5½—6¾ Uhr, alte Turnhalle Lind. Frauenturnen und Spiele. Freundliche Einladung an alle jüngern turnfreudigen Kolleginnen.

Thurg. Schulsynode. Montag den 30. Mai, vorm. 10 Uhr, im Rathaussaal in Frauenfeld. Wahl des Vorstandes der Synode für 1921—24. „Die Revision des Unterrichtsgesetzes"; Ref. Lehrer A. Imhof, Kesswil; 1. Votant Sek.-Lehrer E. Büchi, Bischofszell.

Thurgauische Lehrerstiftung. Generalversammlung, Montag den 30. Mai, im Rathaussaal in Frauenfeld, im Anschluss an die Verhandlungen der Schulsynode laut Seite 9 des Jahresberichts.

Lehrerkonferenz des Bezirkes Klettgau. Frühjahrs-Konferenz, Montag den 30. Mai, vormittags 10 Uhr, im Schulhaus in Wilchingen. Haupttraktanden: Rechnen auf der Unterstufe, Referat von Herrn A. Deuber, Neunkirch; erster Votant: Herr Sam. Bächtold, Schleitheim. Revision der Zeugnisformulare für die Elementarschule; erster Votant: Herr H. Wanner, Hallau. Wahl eines Mitgliedes der Lehrmittel-Kommission, Wünsche und Anregungen. Bestimmung der Traktanden, des Referenten und des Ortes der nächsten Konferenz.

Lehrerkonferenz Hegau. Montag den 23. Mai, vormittags 9 Uhr, im hintern Schulhaus Ramsen. Haupttraktanden: Referat: Kunst, Volk und Schule; Referent: Herr Hans Schweri, Ramsen. Zur Umgestaltung des naturkundl. Unterrichts; Experimente mit lebenden Pflanzen, Referent: Herr Reallehrer Ehrat, Ramsen. Wahlen. Verschiedenes.

Ceder-Bleistifte

				per Gros	per Dtzd.
„Lyra" Nr. 839, National in Nr.	2 u. 3	eckig	unpoliert	15.—	1.50
Schwan . . . . . „	2 u. 3	„	poliert	18.50	1.85
Böcklin 272 . . . . . „	2 u. 3	„	„	19.—	1.90
Schollar . . . . . „	HB	„	„	21.—	2.10
A. W. Faber „Jubiläum" . . „	7408	„	„	22.—	2.20
A. W. Faber Polygrades . . „	1210	„	„	23.—	2.30

Halte mich in **allen** Schulmaterialien bei mäßigen Preisen und prompter Bedienung bestens empfohlen. Muster gratis.

30 **E. Baur,** Froschaugasse 8, **Zürich 1**

Dipl. Handelslehrer

26 Jahre alt, sucht **Beschäftigung** in **Schule** oder auf **Bureau.** Unterricht in Handelsfächern, französische und italiensche Sprache. Offerten unter Chiffre **O. F. 413 A. an Orell Füssli-Annoncen, Basel I, Eisengasse 1—3.** 484

Offene Sekundarlehrerstelle

An der **Sekundarschule der Stadt Chur** ist auf Beginn des neuen Kurses (Sept. 1921) eine neue **Lehrstelle** zu besetzen. 494

Besoldung bei wöchentlich 30 Pflichtstunden Fr. 4800.— bis 6200.— (exkl. kantonale Zulage für Inhaber des bündnerischen Lehrerpatents).

Bewerber der **sprachlich-historischen Richtung** wollen ihre Anmeldung unter Beilage von Ausweisen über Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Attestes bis **24. Mai a. c.** an das Präsidium des Stadtschulrates einreichen. Persönliche Vorstellung d. Bewerber ist nur auf Verlangen erwünscht.

Chur, 13. Mai 1921. **Der Stadtschulrat.**

Ernst und Scherz

Gedenktage.

22. bis 28. Mai.

22. † Konstantin d. Grosse 337.
 * Richard Wagner 1813.
 * Fritz v. Uhde 1848.
23. * Karl v. Linné 1707.
 † Henrik Jbsen 1906.
 † Karl Attenhofer 1914.
24. † N. Kopernikus 1543.
 * Paul Laband 1838.
25. * Jakob Burkhardt 1818.
 † Wilh. v. Kügelgen 1867.
26. * Hubert v. Herkomer 1849.
27. † Joh. Calvin 1564.
28. * Thomas Moore 1779.

Es ist vielleicht die beste Probe eines reinen, guten Herzens und einer unzweideutigen Frömmigkeit, wenn es einem nahe geht, ob die Menschen, die uns am nächsten in der Welt sind, glücklich, ruhig und zufrieden darin leben oder nicht. *Pestalozzi.*

Ohne Selbsterkenntnis und Stärke, ohne Weisheit, Geduld und innere Würde bleibt die Liebe der Menschen ewig nur das schwache Band der guten Tage, das sich alsbald auflöst, wenn die Stürme des Lebens daherrauschen, den innern Wert des Menschen zu prüfen. *Pestalozzi.*

Die stillen Worte sind es, welche den Sturm bringen. Gedanken, die mit Taubenfüssen kommen, lenken die Welt. *Nietzsche.*

Herz hat, wer Furcht kennt, aber Furcht zwingt; wer den Abgrund sieht, aber mit Stolz.

Wer den Abgrund sieht, aber mit Adlersaugen, — wer mit Adlerskrallen den Abgrund fasst: der hat Mut. *Nietzsche.*

Aus der Schule.

Die Lehrerin erzählt, wie der Pharao den Israeliten — um sie zu schwächen — schwere Frondienste auferlegte, und wie er damit das Gegenteil erreichte. — Schüler: „Däm isch de der Schutz o hinger use gange."

Schweizerische Lehrerzeitung

1921 Samstag den 21. Mai Nr. 21

„Hier glänzt der stille See."*)

Hier glänzt der stille See durch Baumesranken,
Geklärtes kann man durch Verworrnes sehn —
so kannst du in der Erdenbilder Wanken
Was formlos ist und ungeteilt verstehn.

Das höchste Gut ist ohne Bild erschaffen,
und wer es fasst, hat es im Leeren bloss —
wenn Wille stirbt und alle Kräfte schlaffen,
erfährst du es und fühlst es grenzenlos.

So glänzt der stille See durch Blättergarben
wie Ganzes milde aus den Teilen bricht —
und erst, wenn sie vor deinem Blicke starben,
wirst du es sehn und weisst es selber nicht. *K. Bänninger.*

Ferdinand Hodler. Zur dritten Wiederkehr des Todestages.

Von Dr. Hermann Ganz.

Vor wenigen Tagen ist als dritter der letzte Textband zu dem im Zürcher Verlag Rascher u. Co. erscheinenden monumentalen Hodlerwerk von C. A. Loosli herausgekommen. Es ist noch unter den Augen des Meisters entstanden. Pfingsten 1921 jährte sich sein Todestag zum dritten Male. Da ich es heute noch als notwendig, ja als ein verdienstliches Unternehmen erachte, ihn dem Verständnis weiterer Kreise zu erschliessen, sei hier in Kürze versucht, einen Begriff seiner Bedeutung zu gewinnen.

Die Schweiz hat seit einem Jahrhundert ein halbes Dutzend führender Meister gesehen und hervorgebracht, die sich neben all ihren Zeitgenossen füglich zeigen dürfen. Bas Bild, wie es von den Gotthelf und Gottfried Keller, C. F. Meyer und Carl Spitteler, Arnold Böcklin und Ferdinand Hodler gestaltet wurde, ist in seinen Vorzügen und in seinen Schwächen repräsentativ. Daraus werden spätere Geschlechter den Schweizer von heute und gestern kennen lernen wollen. Denn sie werden ihn nicht in den Niederungen des Alltags, sondern in den Höhen, in idealen Räumen suchen, — anders verzichten die Nachkommen lieber auf die Bekanntschaft mit den ehrenwerten Vorfahren.

Keinem wohl fühlt sich die heutige Generation so tief verpflichtet wie Ferdinand Hodler, dem unerschrockenen Sänger des nationalen Heldentums, dem unübertroffenen Maler des schweizerischen Hochgebirges, dem unermüdlichen Verherrlicher der Natur, heimischer Sitten und der Idealität des Menschen.

Er ist den 14. März 1853 in Bern geboren, als armer Leute Kind. Sein Talent muss schon früh der erwerbsmässigen Ausbeute dienen. Da ihm zum künstlerischen Fortkommen so ziemlich alle Elemente fehlen, geht er 19jährig nach Genf, wo er sich zunächst an das Vorbild der berühmten Alpenmaler Diday und Calame hält und dann «wenigstens fünf Jahre» der Erziehung Barthélemy Menn's teilhaftig wird. Er verlässt diese Stadt nicht mehr, oder nur vorübergehend und auf kurze Zeit. In seine Lehrjahre fällt noch ein Studienaufenthalt in Spanien, der ihm dank der Luftveränderung wohl weit mehr im allgemeinen als speziell, im Hinblick auf bestimmte Werke, zugute gekommen ist. Italien sieht er erst, als ihn keine Macht der Welt mehr auf dem eingeschlagenen Weg zu beirren, ja auch nur schwach zu beeinflussen vermöchte.

Die ersten künstlerischen Erlebnisse haben ihm die Schönheiten des alten Bern, verbunden mit der umliegenden Natur, vermittelt. Seinem Freund und Biographen Loosli kann er später nicht genug betonen, dass das, was er in dieser prächtigen und reichen alten Stadt gesehen, ebenso schön war, als was er in Italien und Griechenland hätte sehen können. Es gibt keinen bessern Denkzettel für die Philologen. Von tiefer, nachhaltiger Wirkung waren die Eindrücke, die Hodler am Thunersee, wo er einen Teil seiner späteren Jugend verbrachte, von der Nähe der gewaltigen Spitzen des Berneroberlandes empfing. Er ist auf der Höhe seines Schaffens immer wieder dorthin zurückgekehrt. Das war das Land seiner Sehnsucht. Eine Reihe der wunderbarsten Landschaften aus diesem Jahrhundert stammen von dorther, u. a. auch die ganz unvergleichliche, einzigartige von 1908: «Jungfrau, Mönch und Eiger im Mondschein».

Wenn eines fähig ist, seine Gegner, die ihm den Mangel an Liebe vorwerfen, eines andern zu überführen, so sind es seine Landschaften. Van de Velde hat das anlässlich seines Todes in den «Weissen Blättern» sehr schön ausgedrückt: «Ob er seine Staffelei an den Ufern des Thunersees oder des Genfersees aufpflanzte, auf den Höhen von Caux, angesichts der Berge Savoyens, auf dem Beatenberg, angesichts der berühmten Spitzen des Berneroberlandes; ob er sich an das Fenster seines Zimmers setzte, an das ihn die mörderische Krankheit seit den ersten Monaten dieses Jahres 1918 fesselte, um die Kette des Montblanc zu malen, die sein erlöschender Blick auf der andern Seite des Sees im Nebel suchte, beim Aufgehen und beim Niedergehen der Sonne, in der herrlichen Vereinigung seiner diamantenen Spitze mit den zarten rosigen Wolken, immer war seine Sensibilität wach, seine Seele tief erregt, und er hat uns seine Ekstase, die ganz von seinem Wesen Besitz nahm, in einer unvergänglichen, magischen Beschwörung übermittelt.»

Von seinen Porträts lassen vor allem «Die Kranke» und «Die Tote» vermuten, «dass ihm während der herzzerreissenden, traurigen Arbeit, für die er sich an seiner Staffelei so gern opferte, die Tränen rannen». —

Die dekorative Malerei Hodlers — — ein grösserer Gegensatz zur nervösen Kunst des Impressionismus ist nicht denkbar. Am besten würde sie sich vielleicht der Architektur grossliniger Bauten einfügen — womöglich sozialen oder sonst irgendwie allgemeinen, überkonfessio-

*) Aus: Konrad Bänninger «Das rechte Leben», Gedichte. Im Rhein-Verlag Basel, Fr. 5.—. Wir benützen die Gelegenheit auf die Gedichte unseres Kollegen aufmerksam zu machen. Sie zeugen von einer tiefen, geschlossenen Weltanschauung.

nellen, kultischen Zweckes —, wie sie das kommende Zeitalter der Industrie, der praktischen Wissenschaft und des sozialen Ausgleiches vielleicht kennen wird.

Hodlers Werk ist von der Tragik des heroischen Opfers umwittert. Sie besteht darin, dass der Meister einen Stil von übernationaler, germanischer Reichweite zu erschaffen hatte, ohne die durch seine Eigenart vorbestimmte, nötige architektonische Raumgestaltung vorzufinden. Vielleicht bleibt er mit seinem Unternehmen vereinzelt, in *splendid isolation* — vielleicht bedeutet er der Eckpfeiler einer neuen Zeit, ist er der Apostel eines neuen Bekenntnisses, eines neuen Zusammengehörigkeitsgefühls, das ja in irgendwelcher Formgeltung kaum ausbleiben dürfte, nachdem die verschiedenen Religionen abgewirtschaftet haben und der Kampf ums Dasein zu des Messers Schneide gediehen ist — — bewundernswürdig ist sein Glauben und Wollen jedenfalls und für die Schweiz eines ihrer grössten und ganz wenigen Ereignisse, die über ihre von der Natur und dem Staate gezogenen sehr engen Grenzen hinaus von wesentlichem Belang sind.

Man hat Hodler schon mit allen möglichen Zeiten in Parallele gesetzt. Keinen Vergleich erträgt aber seine Freskenkunst so gut wie denjenigen mit den Holzschnitten Dürers. Also keines Primitiven, aber eines tief ergriffenen Suchers. Keines harmonischen Sinnesmenschen, sondern eines grüblerischen, von dem Fluch des modernen Rationalismus betroffenen Problematikers. Hodlers Wesen war verwandter Art. Nur verläuft seine Entwicklungslinie umgekehrt, der eigenen Zeit entsprechend. Der junge Dürer stürmt als Pathetiker mit der Apokalypse in die Welt hinaus, um sinnierend und wissenschaftlich forschend wieder daraus abzutreten. Hodler studiert mit fanatischem Wahrheitseifer die Natur, bis er ihr das Geheimnis seines transzendentalen Stiles entrissen hat — nie schlägt er mit erhabeneren Tönen an unsere Seele als in seinem letzten grossen Werk, dem «Blick in die Unendlichkeit», und, wie man aus den Skizzen ersehen kann, wie es in der folgenden Komposition geschehen wäre, die für die Zürcher Universitätsaula bestimmt war.

Das gotische Mittelalter übermittelte dem Renaissancemenschen Dürer den motivischen Reichtum der christlichen Bibel, den er auf eine Bildform von ewiger Gültigkeit gebracht hat. Der moderne Naturalismus verwies Hodler auf die voraussetzungslose Schönheit der Gestalt des Menschen, und er hat aus seinem individuellen Schicksal einen allgemeinen Mythus gedichtet. Beider Natur ist urdeutscher Art und hat sich in der Berührung mit dem Romanentum entwickelt. Dem Süden galt Dürers künstlerischer Ehrgeiz. Hodlers Sehnsucht war die Harmonie der vollkommenen Einheit. Es ist ergreifend zu sehen, wie diese Sehnsucht immer mächtiger und pathetischer anschwillt, um erst angesichts des nahen Endes in der mystischen Trunkenheit der letzten Landschaften zu verklingen.

Dürer und Hodler! Dieses Kapitel, kaum berührt, ist noch lange nicht abgeschlossen. Die Zukunft wird es erst noch klären müssen. Was die Geschichte Dürer schuldet, weiss man heute. Hodler steht noch im Brennpunkt leidenschaftlicher Debatten. Beide kennzeichnen in ihrem ganzen Umfang Übergangszeiten, sind sie auch für sich selbst — wie jedes Kunstwerk, jeder Künstler — ihre eigene Erfüllung, die zugleich eine solche der ganzen Epoche ist, der sie angehören. Darum ist vielleicht die Erscheinung unseres Lands- und Zeitgenossen Hodler heute noch so heftigen Angriffen ausgesetzt, da jeder Einzelne ein wenig den Ehrgeiz in sich spürt, am dunkeln Bild der Zukunft zu arbeiten, und mancher sich dagegen sträubt, Hodlers Formeln daraufhin als gültige Münze hinzunehmen.

Hodler hat einen riesigen Weg zurücklegen müssen, und keine Not, keine Demütigung ist ihm erspart geblieben in seinem Land, inmitten und von Seiten des eigenen Volkes. Er hatte schwere Jahre durchzukämpfen, nach innen wie nach aussen, um sein leibliches Fortkommen wie um das künstlerische Ziel.

Nichts konnte ihn von der erkannten Wahrheit abbringen! Seine Werke haben seine Stimmungen verewigt in Glück und Leid, sie spiegeln seine Melancholie und Schwermut, wie sein Hoffen und Zagen, seinen Jubel, seine Zuversicht, seine Zartheit und seine Kraft.

Die Pädagogik als Lehrfach der Universität und ihr Verhältnis zur Lehrerbildung. Thesen

von Prof. Dr. Otto Braun, Basel.

1. Als Lehrfach an die Universität gehört die Pädagogik in ihrem Charakter als Wissenschaft. Ihr Gegenstand ist der Bildungsvorgang im umfassenden Sinne. Jedes Bilden geht aus von der Idee und verwirklicht sich am Gegenstand. So spaltet sich die Wissenschaft vom Bildungsvorgang in einen theoretischen und einen praktischen Teil — sie ist teils reine, teils angewandte Wissenschaft oder Kunstlehre. In dieser doppelten Orientierung liegt die Verwandtschaft mit der Medizin oder Jurisprudenz.

2. Der Inhalt des Universitätsunterrichtes in Pädagogik ergibt sich aus ihrer Definition. Zum Bildungsvorgange und seiner Theorie gehören:

a) die Bildungsziele,
b) die Bildungswege,
c) die Bildungsinhalte,
d) die Bildsamkeit des Stoffes,
e) die Bildungsgemeinschaften,
f) die Bildner.

Als wichtigste Grund- und Hilfswissenschaften ergeben sich daraus:

a) die Wertwissenschaften (Kulturphilosophie) für die Teleologie;
b) die Psychologie und Anthropologie für die Didaktik und Methodik, ergänzt durch Logik, Ästhetik, Religionsphilosophie;
c) die Geschichte und Soziologie für Bildungs-Inhalte und -Gemeinschaften.

3. Da für das Studium der Pädagogik nicht so zahlreiche Semester angesetzt werden können, wie für die fachwissenschaftlichen Studien, ist ein nach obigem Schema systematisch aufgebauter Kursus nicht angängig. Man wird nach den bisherigen Erfahrungen den Kursus nicht über mehr als 3 Semester ausdehnen können. Dabei muss die Geschichte der Pädagogik zu ihrem vollen Recht kommen, und an ihr müssen viele systematische Gesichtspunkte heraustreten. Für die Vorlesungen würde sich daraus folgender Aufbau ergeben:

I. Semester: Geschichte der Pädagogik im Altertum und Mittelalter. System der Pädagogik I (Allgemeine Pädagogik und philos. Grundlegung).
II. Semester: Geschichte der Pädagogik von der Renaissance bis Herbart. System der Pädagogik II (pädag. Psychologie).
III. Semester: Die Pädagogik am Ende des 19. Jahrhunderts und in der Gegenwart. System der Pädagogik III (Didaktik, Methodik, Schulorganisation).

4. Die Vorlesungen sind zu ergänzen durch theoretische Übungen am Universitätsseminar, die sich besonders an die Lektüre pädagogischer Klassiker anzuschliessen haben. Bei

genügender Teilnehmerzahl ist eine Gliederung in Unterstufe (Proseminar) und Oberstufe dringend erwünscht. Für die Übungen kommt auch das Gebiet der experimentellen Pädagogik in Frage: Einführung in die wichtigsten Methoden der Eignungsprüfungen, Typenfeststellungen, Handhabung der Personalbogen etc. sind notwendige Gegenstände für die Seminarübungen.

5. Da die Pädagogik auch angewandte Wissenschaft (Kunstlehre) ist und als solche an der Universität betrieben wird, so ist damit auch ihre Bedeutung für die Lehrerbildung gegeben — sie bereitet auf die praktische Berufsausübung vor durch Vertiefung in die Lehre von dieser Praxis, durch Klärung der Ziele, Belehrung über die Methoden, Vermittlung der psychologischen Kenntnisse, der Theorie vom Schulaufbau Geschichte der Schulentwicklung etc.

6. Die Pädagogik als Wissenschaft ist für die Lehrerausbildung unentbehrlich, da nur aus ihr die fundamentale Einstellung zur Idee der Kultur gewonnen werden kann, ohne die das praktische Unterrichten blosse Technik und Fragment bleibt. Den hohen Aufgaben alles Bildens menschlichen Geistes kann der Lehrer nur gerecht werden, wenn er die Verbindung mit der umfassenden Kulturphilosophie im Studium gewonnen hat.

7. Da aber das Bilden ein künstlerischer Gestaltungsprozess, eine Kunst ist, und ein Können praktisch geübt werden muss, so hat neben das Studium der Pädagogik an der Universität eine praktisch-seminaristische Ausbildung (in praktischen Übungskursen oder an einem Lehrerseminar) zu treten. Ein solches Seminar hätte auch die speziellen Fragen der Didaktik und Methodik der Einzelfächer zu behandeln und vor allem praktische Übungen, Probelektionen, Besprechungen über sie etc. abzuhalten. Universitätspädagogik und Lehrerseminar ergänzen sich also und sind beide notwendig.

8. Die Pädagogik als Wissenschaft zeigt eine solche Fülle von Verzweigungen nach einzelnen Fachgebieten hin, dass es unmöglich ist, als einzelner Dozent alle diese Einzelgebiete zu beherrschen. Als solche Verzweigungen und Grenzgebiete kommen in Frage: Schulhygiene, Schulstatistik, Schulpolitik, Schulgesetzgebung und -Verwaltung, Jugendpflege, das Unterrichtswesen der einzelnen Länder (Frankreich, England, Amerika, Italien, skandinavische Länder etc.). Zur Abhaltung derartiger, in regelmässigem Zeitabstand zu wiederholender, kurzer Vorlesungen müssten Anregungen vom pädagogischen Universitätsseminar ausgehen und es müssten event. an jüngere Dozenten Lehraufträge erteilt werden. Auch dadurch würde die Verbindung mit der Praxis enger gestaltet werden.

Wanderungen! — Wir ersuchen Kolleginnen und Kollegen, uns Beiträge zu diesem Thema einzusenden (Aufzeichnungen, Leitsätze, Schülerarbeiten, photogr. Aufnahmen, Zeichenskizzen). — Auch zum Thema „Blumen in der Schule“ sind weitere Beiträge willkommen.

Zur reform der deutshen rechtshreibung.

Kurze aufklärung an hern Kaiser im paradis — fon Giger, murg.

Als eifriger ferfechter der neuen fereinfachten ortografi will ich mich gleich beeilen inen aufshluss über den wegfall gewisser ferdoppelungen zu geben. Aus meiner shreibweise erseen si shon, dass ich in wegfall den doppelkonsonanten beibehalte und somit inen zustimme, in hern jedoch fon der ferdoppelung absee und damit nicht einiggee mit inen. Di nachfolgende begründung gibt inen den gewünshten aufshluss. Doch zufor möchte ich meiner freude darüber zum ausdruk ferhelfen, dass ich in inen wider einen neuen kempen für unsere sache, di der einzige heute umfangreiche abbau ermöglicht, gefunden habe. Nur möchte ich si freundlichst ersuchen, ein andermal in neuer ortografi zu shreiben und mit den gänsefüsschen und filen überflüssigen sazzeichen zu sparen. Fragezeichen, ausrufezeichen und doppelpunkte lassen sich auf ein minimum reduziren, one dass dadurch unklarheit auftritt. Allerdings ist dis nur ein rein persönlicher forshlag. Ob er durchdringt bleibt abzuwarten. Ich bin zufriden, wenn unsere hauptforderungen bald erfült werden. Dann haben wir fil erreicht. Kleinigkeiten wollen wir als wunsheusserungen u. nicht als zanksachen behandeln. Deshalb rege ich mich über di shreibweise — wegfal — gar nicht auf, obwol si mir nicht gefält. Si gründet sich warsheinlich auf di regeln über offene u. geshlossene silben. Bei der fokalregel get man fom laut u. nicht fom buchstaben aus, was auch richtig ist. Di silbenregel jedoch get fom shriftbild aus. Offen ist eine silbe, wenn si mit einem fokal endigt. Si ist mit ausname der endsilben geshlossen (lang) auszusprechen, also: gé-bè, sé-lè, lé-bè, frí-dè, lí-bè, sá-gè, lá-gè, mó-dè, só-dà, rú-è, shú-le. Geshlossen ist di silbe, wenn si mit einem fokal endigt. Si wird offen, kurz ausgesprochen, also: wàl-tèn, àb-shtànd, hèl-fèn, mèl-kèn, mîl-dèr, fîn-dèn, mòr-gèn, sòr-gèn. Massgebend ist di genitifform. Man spricht also nicht ròt, sondern rót, weil im genitif di silbe offen ist (ró-tes). Nach forsteenden regeln würde es also genügen für fall nur fal, für kann nur kan, für wirr nur wir zu shreiben. So könnten sich leicht missfershtändnisse einshleichen, sobald di wörter für sich allein u. nicht mer im sazze steen (fall u. fahl-fal, kann u. kahn-kan u. s. w.). Es ist also fom wegfall des doppelkonsonanten dringend abzuraten. Hingegen darf man in ruig fallen lassen, wenn noch ein weiterer konsonant direkt folgt in derselben silbe, also herrn-hern, fällt-fält. Herr kollege Shtrebel hat hirüber eine regel aufgeshtellt, di aller beachtung wert ist. Si lautet: ferdoppelung der konsonanten gibt es nur zwishen zwei fokalen u. am shluss (nur als auslaut) der silbe (messen, fall; dagegen — mist, fült).

Mit irem forshlag, länge u. kürze der selbstlaute shtets durch doppelten oder einfachen fokal selbst zu bezeichnen, bin ich gar nicht einferstanden. Dise machenshaft hat uns genug wirrwar gebracht. Wir haben eine bunte reie fon bezeichnungen für die langen fokale. Langes a wird auf drei arten geshriben: aa, ah u. a. saal, zahl, kwal — haare, jahre, ware — aal, ahle, tal; mahlen-malen, wahr-war. Langes o wird ebenfals auf drei arten geshriben: oo, oh, o; das moor, der mohr, der tor; das moos, der bohrer, das los; das boot, das rohr, der bote; hohl u. holen, ohren-hören. Das e ersheint in dreifachem gewand: e, eh, ee; heer, wehr, shere; meer, noch mehr, komm her; seele, kehle, selig; leere, lehre, ferien; see, weh, juhe; angenehm-bekwem. Das i grinst uns auch in drei fershidenen masken entgegen: ie, ih u. i. (hier, fier, shiene, biene — ihr, ihnen, ihn, ihm — mir, wir, dir, mashine, linie). Nur u und ü begnügen sich je mit doppelshpurigkeit, u, uh, ü, üh (uhr, stuhl, fuhr, ruhte — shnur, kur, shule, rute; fühlershüler; kühn-grün, rühren-shbüren; kühl-shwül).

Es genügt, werden si denken. Si entshuldigen gütigst, wenn ich si mit der denung noch länger hinhalte. Ich darf doch die shönste blütenlese, die überreife denung der deutshen shrift nicht ausser acht lassen. Der durcheinander ferdint föllig ans tageslicht gerükt zu werden. Es gibt noch wörter mit zwei denungszeichen: befiehlt, stiehlt, fieh usw. Interessant, höchst ferblüffend ist es aber, dass man fier gedent spricht, fiertel u. fierzig dagegen kurz (nach deutsher bünensprache).

Mir persönlich belibt di beibehaltung des ß. Für di allgemeinheit jedoch würde dis ein hemmschu bedeuten. Überdis können wir in der lateinischen shrift kein besonderes zeichen einfüren für ß, sonst haben wir zeichen, die andern fölkern fremd sind und das get nicht an; wir streben nach einheit u. fereinfachung. hs für ß ist sowieso absurd. Ich habe disen shtumpfsinn leider auch einmal shreiben lassen, bin dann aber bekert worden. Das gewöhnliche folk hat kein bedürfnis für ss ein neues zeichen einzufüren oder hs zu shreiben. Geben wir deshalb einmal nach, bringen wir ein kleines opfer, indem wir unser interesse einmal zu gunsten des folkes, das shreiben muss u. will, in den hintergrund stellen. Unser zil sei keine shulmeister-, wol aber eine folksshrift.

Wegen der diplomati mache ich allerdings keine ausname. Gerade wi man forher gesagt hat: fremdwörter shreibt man one ie u. ck, kann man jezt sagen: fremdwörter di mit i aus-

lauten werden auf di endsilbe betont. Es war bis anhin inkonsekwent zu shreiben: lament*ie*ren, rezit*ie*ren, artikul*ie*ren usw. Di lateiner shreiben immer lament*i*ren, rezit*i*ren, artikul*i*ren usw.

Sie seen, der shtein ist immer noch im rollen, u. er wird es auch bleiben.

Jeder Lehrer, der für Angehörige zu sorgen hat, schliesse eine Lebensversicherung ab! Die Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich gewährt den Mitgliedern des Schweiz. Lehrervereins Erlass der Policetaxe und eine Ermässigung von 2% der Jahresprämie.

Sofern der Abschluss direkt oder durch unser Sekretariat erfolgt, kommen der Lehrerwaisenstiftung als Abschlussprovision 5‰ der Versicherungssumme zu.

Preisausschreiben des Schweiz. Lehrerinnenvereins.

Im Juni 1920 hielt Frl. Maria Wyss aus Zürich in der Generalversammlung des Schweiz. Lehrerinnenvereins ein vorzügliches Referat über «Die Reform des Geschichtsunterrichts». Unter ihren Reformvorschlägen findet sich die Forderung, dass die Ausbildung der Lehrkräfte in Kultur- und Wirtschaftsgeschichte verbessert werden müsse und dabei auch die Geschichte des weiblichen Geschlechts heranzuziehen sei. Diese Forderung wurde von der Versammlung lebhaft unterstützt, zugleich stieg aber auch der Wunsch auf, für die jetzt schon im Amt stehenden Lehrkräfte die Möglichkeit zu schaffen, sich speziell in die Geschichte des weiblichen Geschlechts einzuarbeiten. Kurse und Vorträge sollten dazu Gelegenheit bieten. Besonders wichtig schien aber den Anwesenden die Schaffung eines Buches, eines Hilfsmittels für den Unterrichtenden, in dem ihm, speziell aus der Schweizergeschichte, Frauenbilder geboten würden, die sich für den Unterricht eignen. Lehrerinnen und Lehrer, die nicht selbst Historiker sind, müssten dankbar sein für eine Auswahl auf genauem Quellenstudium beruhender Frauenbilder, die irgend eine Kulturepoche beleuchten und für Knaben und Mädchen wertvoll wären. Um ein solches Buch zu bekommen, wurde damals die Anregung zu einem Preisausschreiben gemacht, das von der diesjährigen Delegiertenversammlung beschlossen worden ist. Es folgt hier im Wortlaut:

Der Schweiz. Lehrerinnenverein eröffnet einen Wettbewerb über Frauenbilder zur Schweizergeschichte. Die Bilder können entweder Einzelpersonen oder Frauengruppen (z. B. die Nonnen eines Klosters) darstellen. Die Absicht besteht, die besten Bilder in einem Band zu sammeln, der bei der Vorbereitung für den Geschichtsunterricht gute Dienste leisten soll. Es ist daher nicht so sehr auf populäre Darstellung, als auf wissenschaftliche Genauigkeit unter Angabe der Quellen Gewicht zu legen. Auf lebendige, fesselnde Schilderung braucht deswegen nicht verzichtet zu werden. Die Teilnahme am Wettbewerb steht jedermann offen.

Die Arbeiten sind (womöglich in Maschinenschrift) bis zum *1. Januar 1922* an Frl. *Rosa Göttisheim*, Sekretärin des Schweiz. Lehrerinnenvereins, Missionsstrasse 57, *Basel*, einzusenden. Ein verschlossener Umschlag mit dem Namen des Verfassers ist ihnen beizufügen. Für die Preise sind 500 Franken ausgesetzt. Es sind vorgesehen: ein 1. Preis von 150 Fr., ein 2. Preis von 100 Fr. und fünf 3. Preise von je 50 Fr.; doch kann die Jury auch eine andere Verteilung der Summe vornehmen, wenn die Qualität der eingegangenen Arbeiten dies erfordert. Eventuell wird bei der Drucklegung ein Honorar entrichtet werden können. Die Jury besteht aus Mitgliedern des Zentralvorstandes des Schweiz. Lehrerinnenvereins und einigen vom Vorstand beigezogenen Fachleuten.

Der Lehrerinnenverein ist sich wohl bewusst, wie schwer die Aufgabe ist, in Archiven und Chroniken nach Frauengestalten zu suchen, die es wert sind, der jungen Generation als Typen ihrer Kulturepoche vorgestellt zu werden. Aber er hofft doch auf Beteiligung von Historikern und Historikerinnen aus allen Teilen unseres Landes. *R. G.*

Schulnachrichten

Bern. Stellvertretungskasse für Mittellehrer. Während der Mobilisation unterliessen eine Anzahl Kollegen den rechtzeitigen Eintritt in die Kasse, weil ihnen die Einladung zum Eintritt wegen der damit verbundenen Nachnahme durch die Feldpost nicht zugestellt wurde. — Durch Beschluss der Hauptversammlung vom 30. April 1921 wird solchen Kollegen jetzt noch Gelegenheit geboten, ohne Nachzahlung in die Kasse einzutreten, wenn sie sich vor Ende dieses Monats hiefür beim Präsidenten der Kasse, Herrn *J. v. Grünigen, Bern, Sulgenauweg 6*, anmelden.

Glarus. Unser im Jahre 1826 gegründete Kantonal-Lehrer-Verein ist seit 1894 eine Sektion des S. L.-V. Als solche pflog sie bis heute mit dem Gesamtverbande enge und herzliche Beziehungen. Auch dem Verbandsorgane, der Schweiz. Lehrerzeitung, gegenüber bewies sie immer ein reges Interesse durch treue Innehaltung der Abonnentenpflicht. Allerdings ist es bis heute noch nicht gelungen, ihr Eingang in jedes glarnerische Lehrerhaus zu verschaffen. In den letzten Jahren ist die Abonnentenzahl eher ein wenig zurückgegangen. Das hat seinen natürlichen Grund in der Tatsache, dass die Berichterstattung über die Schulbestrebungen unseres Kantons im allgemeinen und über das Leben und Treiben im Kantonallehrerverein im besondern seit dem Hinschiede des Herrn Schuldirektor Rud. Tschudi in Glarus versagt hat. Dieser verstorbene Kollege war während Jahrzehnten der S. L.-Z. fleissiger und zuverlässiger Korrespondent. Nach seinem Tode war in den Spalten des Verbandsblattes über Kanton und Lehrerverein herzlich wenig zu lesen. Lange wollte niemand in den sauren Apfel beissen. Ein schliesslich von dem Kantonalvorstand bestellter offizieller Korrespondent konnte vielen Militärdienstes wegen seiner Pflicht nicht nachkommen. Und in jüngster Zeit erschienen mit «d. b.» gezeichnete kurze Nachrichten über unser Schul- und Verbandswesen. Dieser rätselhafte d. b. entpuppte sich als eine Landskraft in den Vorbergen Appenzells. Dem initiativen Kollegen muss wie vielen anderen die Stille im St. Fridolinslande aufgefallen sein, und es ward uns in ihm ein Retter. Dieser Umstand veranlasste nun endlich den Kantonalvorstand, die Frage der Bedienung der S. L.-Z. mit allem Ernste zu studieren.

Der liebenswürdige Kollege im Dibi-Däbiländchen wird mit bestem Danke für die geleisteten Dienste aus dem Sattel gehoben, und es ist Fürsorge getroffen, dass die S. L.-Z. wieder wie früher über alles Wissenswerte aus Schul- und Verbandsleben orientiert wird. Mit der Berichterstattung über das Schulleben im allgemeinen soll der gesamten Leserschaft der S. L.-Z. gedient werden; denn die grosszügig geplante Schulgesetzrevision wird zur Abwechslung einmal auch aus den Bergen heraus mannigfache Anregung vermitteln. Die Berichterstattung über das Verbandsleben soll der Festigung des Kantonalvereins und der Hebung des Solidaritätsgedankens unter der glarnerischen Lehrerschaft dienen. Die S. L.-Z. hat als schnell und zuverlässig arbeitendes Orientierungs- und Kampfmittel für den nötigen Zusammenhang unter den Kollegen vom Fusse des Hirzli bis zu den Wänden des Hausstockes und des Tödi zu sorgen. Wenn die Verbandsmitglieder sehen, dass sie durch die Vermittlung der S. L.-Z. über alles auf dem Laufenden gehalten werden, wird sie an Boden wieder gewinnen und endlich auch das letzte Lehrerhaus erobern. Der Kantonalvorstand will in Zukunft mehr als bis anhin Einblick in seine Werkstatt gestatten und durch die S. L.-Z. die Mitglieder über die gefassten Beschlüsse orientieren und zwar in Form von knapp gehaltenen Bulletins, genau so wie es die Kollegen im Baselland machen.

— Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes vom 14. Mai: 1. Die Kantonalkonferenz musste wegen dem Zusammenfallen mit dem Feuerwehrkommandantenkurs vom 6. auf den 13. Juni verschoben werden. Die späte Abhaltung wurde durch die diesjährige auf-

fällige Häufung von Schulausfalltagen im Mai bedingt. — 2. Vielen mündlichen und einer schriftlichen Kollektiveingabe von etwa 20 Kollegen der Filiale Hinterland Folge gebend, hat der Kantonalvorstand den Konferenzort von Mollis nach Netstal verlegt. Das «lehrerfreundliche» Mollis wird den Wink ohne Holzschlegel verstanden haben. — 3. Weitgehende Verhandlungen über Verpflichtungen der Mitglieder in solidarischer Beziehung kamen über das Stadium der Anregung nicht hinaus. — 4. Die Anregung der Redaktion der S. L.-Z. nach Erstellung einer speziellen Glarner-Nummer wird sympathisch aufgenommen. Das Bureau hat sich nach geeigneten Bearbeitern der vorgesehenen Artikel umzusehen: Schulgeschichtliches. Verbandsgeschichtliches. Die Totalrevision des glarnerischen Schulgesetzes. Das berufliche Bildungswesen im Kanton Glarus. *M. D.*

Thurgau. In der kantonalen Presse ist die Seminarfrage wieder aufgerollt worden. Anlass dazu bot die Finanzmisere, die gegenwärtig im Staatshaushalt herrscht. Man will sparen und versucht dies natürlich zuerst auf dem Gebiete der Schule. Die Aufrollung der Seminarfrage steht mit der Finanzmisere eng im Zusammenhang. Weil im Staatsbetrieb nicht wohl grössere Ersparnisse, die die Ausgaben merklich reduzieren würden, gemacht werden können, denkt man daran, die Hauptposten für die Lehrerbildungsanstalt zu streichen. Mit andern Worten, man will das Seminar mit der Kantonsschule verschmelzen, wie dies in einigen andern Kantonen der Fall ist. Die Freunde des Projektes führen unter anderm folgende Gründe ins Feld: Kaufmännisch betrachtet rentiere es nicht, für höchstens 50 Zöglinge in Kreuzlingen rund 10 Lehrkräfte und ein gewaltiges Gebäude zu unterhalten. Bei einer Verlegung des Seminars nach Frauenfeld könnten Lehrkräfte erspart werden; es würden sich reichhaltigere Sammlungen ergeben durch Zusammenlegung der bisher getrennten, ferner eine rationellere Ausnutzung des Anschauungsmaterials, der Laboratorien und nicht zuletzt das Freiwerden eines mächtigen Gebäudekomplexes für andere wichtige soziale Zwecke. In der Schülerzahl der Kantonsschule würden die wenigen Dutzend Seminaristen verschwinden. Die kleinen Klassen der obersten Stufe würden eine geringe Mehrbelastung bei richtiger Verteilung ertragen können; für die rein pädagogische Ausbildung könnten die Lehrkräfte des Seminars mit übernommen werden. Kurz, was in andern Kantonen durchzuführen sei und was andere anstreben, sei sicher auch im Thurgau bei gutem Willen durchführbar.

Auch pädagogische Vorteile sehen die Freunde der Verschmelzungsfrage: Erfahrungsgemäss fehlt dem jungen und dann erst in zahlreichen Fällen den alten Lehrern der Kontakt mit gewissen Kreisen. Warum haben wir so häufig Reibungen zwischen Pfarrer, Arzt, Advokat und Lehrer? Weil sich diese Stände zu wenig kennen. Die Akademiker betrachten den Schulmeister als Halbgebildeten nicht ungern von oben herab. Der Lehrer aber findet sich mindestens ebenso gescheit, und der Konflikt, oft ist's nur ein geheimer, aber umso zäherer, ist da. Ein gemeinsames Herumrutschen auf den Schulbänken und wo immer möglich in den gleichen Stunden würde sicher zum Ausgleich wesentlich beitragen. So, wie es heute ist, sind die Seminaristen in den schönsten Entwicklungsjahren viel zu viel unter sich, zu wenig unter ihresgleichen. Sie saugen sich mit Idealen voll, die schon manchem träumerisch Veranlagten schwer geschadet hatten, bis er sich im praktischen Leben zurecht gefunden. Das soll kein Vorwurf sein; das sind nur Erfahrungstatsachen. Dies scheint auch, trotz Externat, der Fall zu sein. Man hört bereits den Einwand, das Seminar ist die Schule des Volkes, das andere die Herrenschule. Zugestandenermassen stammen die Seminarzöglinge meistenteils aus den einfacheren Volkskreisen. Aber gerade darum! Eine Mischung wird weder den einen noch den anderen schaden, sondern nur Gutes wirken. Dann der Einwand, durch das Beispiel der Kantonsschüler würde gar mancher weiter studieren und den Lehrer an den Nagel hängen. Was wäre da verloren? Umgekehrt könnte sich aber mancher andere aus Idealismus zum Lehrer bekehren. Ganz unzutreffend den Freunden der Verlegung des Seminars die Behauptung, für die Landgemeinden seien alsdann keine Lehrkräfte mehr zu finden. Warum denn nicht? Gibt es in den Landgemeinden keine Akademiker? (Pfarrer, Aerzte, Advokaten.) Wo man sein Brot findet, da geht man hin. Wir hätten dann noch den Vorteil, dass diejenigen, die sich zur Sekundarschulstufe weiterbilden, bereits pädagogisch vorgebildet sind. Heute gehen dieselben zum grossen Teil an die Kantonsschule und haben dann in der Praxis von der eigentlichen Schule einen blassen Dunst. So die Befürworter!

Die Gegner der Verlegung des Seminars machen geltend, dass im Betrieb keine grossen Ersparnisse gemacht werden können. Auch wird bezweifelt, ob das Kantonsschulgebäude genügend Raum bieten würde, da es sich doch nicht nur um einige Dutzend Seminaristen handeln wird. Ferner muss festgestellt werden, dass Appenzell A.-Rh. vertraglich berechtigt ist, jedes Jahr eine gewisse Anzahl Zöglinge in unserm Seminar ausbilden zu lassen. Im weitern wird ernstlich bezweifelt, ob das Konvikt an der Kantonsschule genügend Platz aufweist für die Aufnahme von 30—40 Seminaristen. Alle diese Punkte müssen ernstlich erwogen werden, bevor man die Verschmelzung vornimmt. Dass Reibungen zwischen Pfarrern, Ärzten und anderen Akademikern vorkommen, ist ohne Zweifel richtig. Mancher Lehrer könnte davon ein Liedlein singen. Indes scheint mir, nicht nur der angegebenen Gründe wegen, sondern es spielen da noch ganz andere Faktoren mit. Die meisten Reibungen kommen übrigens zwischen Lehrer und Pfarrer vor und das deshalb, weil die Kirche und ihre Organe an vielen Orten noch Schule und Lehrerschaft beaufsichtigen wollen, obwohl die Schule schon längst an den Staat übergegangen ist. Sie will aber auf eigenen Füssen stehen. Dass uns gewisse Kreise von oben herab anschauen, muss leider unter anderem auch damit begründet werden, dass der Lehrerstand im allgemeinen zu schlecht besoldet ist. Heutzutage wird der Wert eines Menschen vielfach nach seinem Einkommen taxiert. Wer im allgemeinen viel «verdient», vor dem hat jedermann Hochachtung. Idealismus in seiner Brust tragen, ist recht und gut, aber davon allein kann auch der Lehrer nicht leben. Sorge man also dafür, dass er besser besoldet wird, dann wird auch seine gesellschaftliche Stellung gehoben werden. Es wäre für uns Lehrer weit besser, diejenigen, die sich heute wegen der Verschmelzung des Seminars mit der Kantonsschule ereifern, sie würden mit der gleichen Kraft für eine grössere Besoldung der Lehrer einstehen zum Wohl der Lehrerschaft und der Schule. *—r.*

— (Einges.) Da der Rücktritt unseres verehrten Synodalpräsidenten unwiderruflich ist, wird es nötig sein, für richtigen Ersatz zu sorgen. In einigen Bezirkskonferenzen ist über diesen Punkt gesprochen worden und allgemein wird Herr Sekundarlehrer E. Ribi in Romanshorn als der richtige Mann für den vakanten Posten genannt. Sache der Synodalen wird es sein, ihm durch eine ehrenvolle Wahl das nötige Zutrauen entgegenzubringen, da wir alle Herrn Ribi als warmen Freund von Schule und Lehrerschaft kennen. Herr Direktor Schuster wäre bereit, event. das Vizepräsidium zu übernehmen, welches Entgegenkommen durch einstimmige Wahl verdankt werden sollte. *g.*

Zürich. Auf Wunsch des Schulkapitels Horgen bringen wir hier die Thesen, die aus den Beratungen der 21er-Kommission hervorgegangen sind. Wir glauben damit auch andern zürcherischen Schulkapiteln und wohl auch weitern Kreisen einen Dienst zu erweisen.

Thesen der Mehrheit:

1. Das gesamte Unterrichtswesen ist im Sinne einer weitergehenden harmonischen Erziehung und Bildung der Jugend zu reorganisieren. Dabei ist bei voller Berücksichtigung der Bildungsbedürfnisse der Durchschnittsschüler dem Aufstieg der Begabten aller Volksklassen durch eine zweckentsprechende Gliederung der Schulstufen besonders Rechnung zu tragen. Dieser Aufstieg soll durch finanzielle und soziale Verhältnisse nicht behindert werden.

2. Die Oberstufe der Volksschule (7. und 8. Schuljahr) gliedert sich in Oberschule und Sekundarschule.

3. Die Leistungsfähigkeit der Oberschule ist zu heben durch die Loslösung der 7. und 8. Klasse von der Achtklassenschule, durch den Zusammenzug der Schüler dieser Stufe in Kreisschulen und durch die Durchführung der Ganzjahrschule.

4. Die Leistungen der Oberschule und der Sekundarschule sind im weiteren dadurch zu fördern, dass durch Gesetz die Bedingungen für die Aufnahme in die Sekundarschule festgestellt werden.

5. Die Schulen mit obligatorischem Lateinunterricht schliessen direkt an die 6. Primarklasse an. Neben diesen Gymnasien sind Mittelschulen in neusprachlich-naturwissenschaftlicher und mathematischer Richtung zu schaffen, die an die II. Klasse der Sekundarschule anschliessen und in 4½ Jahreskursen zur vollen Maturität führen. Ebenso würde ein neusprachlich-wirtschaftswissenschaftliches Gymnasium, falls ein solches geschaffen wird, an die II. Klasse der Sekundarschule anschliessen.

6. Die Handelsabteilung der Kantonsschule in Zürich schliesst an die II. Sekundarklasse an, ist aber so eingerichtet, dass auch der Übertritt aus der III. Sekundarklasse in die II. Handelsklasse ohne besonderen Vorunterricht möglich ist. Die andern kommerziellen Schulen und das Technikum Winterthur schliessen an die III. Sekundarklasse an.

7. Damit die lateinlosen Mittelschulen Gleichberechtigung mit den übrigen Mittelschulen erhalten, soll die Sekundarschule, soweit es die lokalen Verhältnisse gestatten, noch weiter nach Fähigkeiten geteilt werden. An den Abteilungen der Befähigteren hat der Unterricht der Vorbereitung auf die Mittelschule Rechnung zu tragen und nach einem einheitlichen Lehrplan zu erfolgen. Daneben ist dem Handarbeitsunterricht der Knaben vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken.

8. Um den Übergang von der Primar- an die Mittelschule weniger schroff zu gestalten, ist an den unteren Klassen der Mittelschule das System der Fachgruppenlehrer durchzuführen.

9. Damit einzelne Sekundarschüler am Schluss des 8. und 9. Schuljahres in eine früher beginnende Mittelschule übertreten können, sind an diesen Mittelschulen besondere Überleitungskurse zu errichten. Auf dem Lande hat eine Dezentralisation der untern Mittelschulklassen dem gleichen Zwecke zu dienen.

10. Durch entsprechende Bemessung von Stipendien hat der Staat den Aufstieg der Begabten von ökonomischen Schwierigkeiten möglichst unabhängig zu machen.

Thesen der Minderheit:

1. Die Reorganisation des gesamten Unterrichtswesens im Sinne einer gemeinsamen harmonischen Erziehung und Bildung der gesamten Jugend in der einheitlichen Volksschule ist notwendig. Die einheitliche Volksschule will die Kinder aller Volksklassen nach sozialpädagogischen Grundsätzen bis zum 14. Altersjahr gemeinsam bilden und erziehen. Für anormale Kinder sind besondere Vorkehrungen zu treffen.

2. Die einheitliche Oberstufe unserer Volksschule ist die obligatorische Sekundarschule mit Begabungsklassen. Die obligatorische Sekundarschule schliesst an die 6. Klasse der Primarschule an und reiht die Schüler gemäss ihrer Begabung und Veranlagung in zwei Parallelklassen ein (A- und B-Klassen), die nach Möglichkeit von denselben Lehrkräften unterrichtet werden.

3. Die beiden Parallelklassen werden nach verschieden gestalteten Lehrplänen unterrichtet. Im Lehrplan der A-Klasse, die auf den Mittelschulunterricht vorzubereiten hat, haben die formal bildenden Fächer und Unterrichtsstoffe das Übergewicht; doch soll auch er nach den Grundsätzen der Arbeitsschule ausgebaut werden. Der Lehrplan der B-Klasse wird im Sinne einer Werkklasse auf das praktische Leben eingestellt. Gewisse Unterrichtsfächer sollen dem Lehrplan der noch zu schaffenden obligatorischen Fortbildungsschule, sowie den Mittel- und Berufsschulen zugewiesen werden.

4. Durch die Schaffung der obligatorischen Sekundarschule mit Begabungsklassen werden die Oberschule und die zwei Unterklassen des Gymnasiums aufgehoben.

5. Es sind alle Bestrebungen, die darauf abzielen, die Zeit des gemeinsamen Volksschulunterrichtes zu verkürzen, mit Entschiedenheit zu bekämpfen. Die obligatorische Sekundarschule mit Begabungsklassen soll einzige und allgemeine Vorbereitungsschule für alle Mittelschulen werden.

6. Die schweizerische Maturitätskommission und der eidgenössische Schulrat werden dringend ersucht, die Anforderungen der Maturitätsordnung in Revision zu ziehen und den neuzeitlichen Anschauungen über Erziehung und Bildung anzupassen.

Besoldungsbewegung

Kt. Glarus. *Luchsingen.* Die Schulgemeinde erhöhte auf warme Befürwortung des Schulrates den Primarlehrern den Grundgehalt auf 4200 Fr. Dazu kommen die 1200 Fr. Alterszulagen von Seite des Kantons nach 18 (!) Dienstjahren. Ein Antrag auf Ablehnung und geheime Abstimmung drang nicht durch. — *Mollis.* Das reiche Mollis mit einem Vermögenssteuerkapital von über 22 Millionen versagte in geheimer Abstimmung den Primar- und Sekundarlehrern eine vorgeschlagene Besoldungserhöhung von 500 Fr., von 3700 auf 4200 Fr. bezw. 4700 auf 5200 Fr. Mit der geheimen Abstimmung wird gegenwärtig im Lande Glarus ein unwürdiges Spiel getrieben. Die im Grundsatz begrüssenswerte unbeeinflusste geheime Willensäusserung des demokratischen Staatsbürgers wird als Mittel zur Verhinderung eines gesunden Fortschrittes missbraucht. Neid und Missgunst benützen sie dazu, einem Stande wohlberechtigte und dabei mehr als bescheidene Forderungen abzuschlagen. *st.* — *Mühlehorn.* Die Einsendung in No. 20 ist dahin zu berichtigen, dass der Grundgehalt von 4500 Fr. nicht erhöht wurde, sondern dass lediglich eine Teuerungszulage von 200 Fr. für 1921 beschlossen wurde. Die Wohnung im Schulhaus ist nicht frei; die Fortbildungsschule wird überall besonders honoriert, und zwar fast überall besser. *-e-*

Kurse

— Jena wird auch diesen Sommer seine bekannten Ferienkurse durchführen (3.—16. August). Das Programm ist überaus reichhaltig. Es werden über 70 verschiedene Kurse und eine Reihe von Einzelvorträgen gehalten, insbesondere finden sich Kurse für Leiter und Lehrer an Volkshochschulen, pädagogische Kurse, Kurse über das abnorme Kind, naturwissenschaftliche Kurse, weiterhin über Volkswirtschaft, Bodenreform und Siedelungsfrage, Literatur und Kunst. Programme sind kostenfrei vom Sekreatriat Frl. Clara Blomeyer, Zeissplatz 3, Jena, zu beziehen.

Schweiz. Gesellschaft für Erziehung und Pflege Geistesschwacher Sektion Zürich.

Einladung zur Hauptversammlung auf Samstag den 28. Mai, nachmittags 2 Uhr im Restaurant «Du Pont», Zürich, Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht; Rechnung; Jahresbeitrag. 3. Vorstandswahlen. 4. Mitteilungen. 5. „*Was erwarten wir vom neuen Unterrichtsgesetz für die Anormalen?*" Referat von J. Hepp, Direktor der Taubstummenanst. Zürich. — Erste Votanten: A. Gassmann. Lehrer in Veltheim und D. Frei, Vorsteher, Pfäffikon. 6. Allfälliges.

Wir stehen im Kanton Zürich vor einer Revison des Unterrichtsgesetzes, und da wollen auch wir, die an der Arbeit im Dienste der Anormalen stehen, Stellung beziehen. Wir bitten Sie, durch zahlreiches Erscheinen und rege Anteilnahme an den Verhandlungen Ihr Interesse zu bekunden.

Mitteilungen der Redaktion

Eine französische Lehrerin in Doméliers (France) wünscht mit einer Schweiz. Lehrerin in Briefwechsel zu treten zur gegenseitigen Vervollkommnung in der betr. Landessprache. Wir teilen die genaue Adresse gerne mit.

Redaktion: Stellvertretung für Hrn. Fr. Fritschi: H. Stettbacher.

Kleine Mitteilungen

— In *England* wurde beschlossen, dass auf's Tausend der Bevölkerung von nun an 20 Mittelschul - Freistellen kommen sollen. An der Aufnahmeprüfung, die mehr die Befähigung als die Kenntnisse des einzelnen Schülers zeigen soll, sind alle Kinder der Volksschulen zwischen 11—12 Jahren beteiligt. Die Eltern der Schüler, die eine Freistelle erhalten haben müssen sich schriftlich verpflichten, dass sie ihre Kinder bis zum 16. Altersjahr in der Schule lassen, damit der Unterricht nicht vorzeitig abgebrochen wird. Durch diese Bestimmung werden die Mittelschulen eine grosse Vermehrung erfahren.

— In *Reichenberg* wurde im Januar 1921 im Auftrage der deutschen Landeskommission ein neues Institut für experimentelle Psychologie und Pädagogik für Kinderschutz und Jugendfürsorge eröffnet. Die Anstalt soll dem Zwecke dienen, durch die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Forschungen die praktische Pädagogik zu fördern. In der ersten Zeit werden Vorträge über Anatomie des Gehirns und des Nervensystems, über die Grundlagen der Psychologie, über musikalische Veranlagung des Kindes und über allgemeine Begabungsforschung gehalten.

— Die Blindenanstalt *Köniz*, die nach dem Faulenseebad umgezogen ist, wirbt um Mittel, um die ungedeckte Schuld von 150000 Fr. zu begleichen, zu der neue Belastungen infolge des Umzugs hinzukommen. Wer dem Berner Oberland zureist, wird sich die Anstalt gern ansehen und der Kinder gedenken.

— In *Wien* wurde vor kurzem der «Allgemeine deutsche Lehrerbund» gegründet, dessen Zweck ist, alle völkisch gesinnten Lehrer und Erzieher vom Kindergarten bis zur Hochschule zu vereinigen. Der Vorstand besteht aus Vertretern aller Schulen.

Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Goldiwil **Hotel Waldpark**
ob Thun, 1000 m ü. M. Bestempfohlenes Haus in herrlicher Lage am Walde. Idyll als Erholungsort Bescheidene Preise. Prospekt. 426

KurhausPany **Prättigau,** 1250 m ü. M. **Höhenluftkurort** in geschützter, sonniger Lage. **Geeignet für Ferienaufenthalt.** Anlass zu grösseren und kleineren Spaziergängen u. Ausflügen. Sorgsame Verpflegung. Pensionspreis inkl. Zimmer v. Fr. 10.— an. Prosp. durch d. Besitzer. 355

Ruhige Ferienorte, 600—1100 m. Preise: Privatpens. von Fr. 6.—, in Gasthäusern v. Fr. 7.50 an. Prosp. gratis, Führer (50 Cts.). 495
Exkurs.-Karten b. **Zentralverkehrsbureau Toggenburg in Lichtensteig.**

Hotel zum weißen Kreuz
Interlaken
Empfiehlt sich den tit. Schulen u. Vereinen bestens. Große getrennte Gesellschaftssäle. Bürgerliche Küche. Mäßige Preise. 492 **Fam. Bieri-Kohler.**

Zürich **Wirtschaft Albisgütli**
Beim **Schießplatz,** am Weg auf den **Ütliberg**
(Tram 7, Hauptbahnhof-Allmend)
Säle und große Halle; schattiger Garten, Spielplatz, Waldesnähe. Nach Vereinbarung Znüni, Mittag- und Abendessen, billig und gut.
500 **Für Vereine und Schulen ideal gelegen!**
Telephon: **Selnau 21.80** **Rud. Meier**

Eine der schönsten Reisen ins **Herz der Schweiz**
Rigi-Kulm
Die Königin der Schweizerberge.
Vorteilhafte Verpflegung und Logis für **Schulen, Vereine u. Gesellschaften.**
Hotel Rigi-Staffel
Bevorzugter Höhenluftkurort. 425

WEIDEGG-FLAWIL
Schöner Aussichtspunkt. 10 Min. v. Bahnhof. Prächtiger Saal, großer, schattiger Garten. Sehr günstig f Schulen und Vereinsausflüge. Mäßige Preise. — Telephon 180.
502 Höflichst empfiehlt sich
Der Besitzer: **J. Züblin.**

Ragaz **Hotel Pension Sternen**
Bahnhofstr., am Wege n. d. Taminaschlucht
Schönster u. idealster Ausflugsort. Automobil-Verkehr. Tel. Nr. 61. Empfiehlt sich höfl. für Schulen, Gesellschaften und Vereine. rosser schattiger Garten. Bescheidene Preise. Aufmerksame Bedienung. Grosse gedeckte Veranda. 401
F. Kempter-Stotzer.

Ferienheim
Kleines Berghotel im Oberwallis in der Nähe vom Aletschgletscher, sehr geeignet als Ferienheim, ist unter vorteilhaften Bedingungen **zu verkaufen.**
Auskunft erteilt unter **Chiffre O. F. 3475 Z. Orell Füßli-Annoncen, Zürich.** 485

Vereine, Gesellschaften usw. finden im neu renovierten
Hotel Sonnenhügel
(Telephon 202)
im idyllisch gelegenen
Höhenkurort HEIDEN
vorzügliche Verpflegung u. angenehmsten Aufenthalt.
Der neue Besitzer:
A. BLÖCHLIGER-KRÄMER,
488 Küchenchef.

Appenzell-Weißbad **Kurhaus Weißbad**
820 m ü. Meer 489
Telephon 21 Weißbad
100 Betten. Garage, Stallungen. Post und Telegraph im Hause. Inmitten großer Parkanlagen. Das ganze Jahr offen. Fluß-, See- und sanitäre Bäder. Luft- und Badekuren. Hausarzt. Molken. Tennis. Dunkelkammer. Touristen- u. schattiges Gartenrestaur. Eigene Landwirtschaft. Touristen-Zimmer mit guten Betten. Vorzügliche Küche und reelle Weine. Stets **Bachforellen. Hochzeiten, Vereinen, Schulen, Touristen und Passanten** angelegentlichst empfohlen. Prospekte bereitwilligst durch die Direktion: **G. Bardy.**

Alkoholfreies Volksheim z. Rosengarten
4 Minuten vom Bahnhof. **in Thalwil** 459 4 Minuten vom Bahnhof.
Billige Mittagessen. — Kaffee, Tee, Chokolade, Backwerk. — Großer Saal mit Bühne für Vereine u. Schulen. Gartenhalle. Billige Preise.

Appenzell **Hotel Hecht**
Alt renommiert. Große Lokalitäten. Mäßige Preise. Für Schulen bestens empfohlen. Telephon Nr. 73. 418
Besitzer: **M. Fachinetti-Herren.**

RAGAZ **Thermalbad I. Ranges,** 481 **mit seiner wildromantischen Taminaschlucht**
Hotel-Pension Krone und Villa Louisa
Gutes bürgerliches Haus. Renomm. Küche und Keller. Den verehrten Herren Lehrern zum Kuraufenthalt, und den Schulen als Ausflug bestens empfohlen. Bitte Offerten einholen. **H. Müller.**

Ausflugsort Bruderhaus Winterthur
(Telephon 732) ½ Stunde vom Bahnhof (Telephon 732)
Wildpark — Aussichtsturm
Bestgeführte Wirtschaft. Schöne Waldspaziergänge
Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Vereinen und Privaten
405 **Hoffmann-Pfister,** Wirt.

Gasthaus auf dem Gäbris
Panorama — 1250 m ü. M. — Rundblick
Von Gais oder Trogen in einer Stunde zu erreichen.
Vorzüglich geeigneter und lohnendster Ausflugspunkt für Schulen und Vereine.
497

STANS Hotel Adler
Direkt am Bahnhof der Stanserhorn-Bahn.
Große Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung.
446 **Achille Linder-Dommann.**

AROSA **Sport-Hotel Merkur**
Nächst dem Kursaal. **Heimelig.** In Sportkreisen bestbekannt. — Gediegen. 427 Bes. **F. Billwiller-Egli.**

RAGAZ **Hotel und Restaurant National**
Großer, schattiger Garten. Langjähriges Lokal von Männerchor, Turnverein und Sportklub. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. **Telephon Nr. 20.** **A. Banz,** Besitzer.
451

Ferienheim
für die Monate **Juni** und **September** 1921 (mit Verpflegung) **zu vergeben.** Sonnige, geschützte Lage, 1000 m ü. M., Kt. Graubünden, Bahnstation. Raum für 50 Kinder mit Begleitpersonen. Nähere Auskunft durch **Postfach 15618 Rorschach.** 359

Instituteur suisse romand désire placer son fils agé de 14 ans
en échange
pendant 2 mois, à partir du 1er juillet, avec fils ou fille d'un collègue suisse allemand. S'adresser **Laeser-Dutoit,** instituteur, **Clarens-Montreux.** 487

Lehrer sucht stadtzürcher. Kollegen 478
der ihn in die Harmonisierung und Begleitung von Liedern auf dem Klavier einführen könnte.
Angebote unter Chiffre **L 478 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Schweizerische Eidgenossenschaft

6% Anleihe der Schweizerischen Bundesbahnen

für die Elektrifikation, 1921, von Fr. 100,000,000.—

rückzahlbar ohne Voranzeige am 15. Juli 1931.

Auszug aus dem Prospekt:

Zeichnungspreis: pari. **Titel** zu Fr. 500.—, 1000.— und 5000.—. **Verzinsung** mittelst halbjährlicher Coupons per 15. Januar und 15. Juli.

Die Obligationen dieses Anleihens sind direkte Schuldverpflichtungen der Schweizerischen Bundesbahnen, für deren Verbindlichkeiten die Schweizerische Eidgenossenschaft mit ihrem ganzen Vermögen haftet.

Im Falle einer Überzeichnung der aufgelegten Fr. 100,000,000.— behält sich der Bundesrat vor, den Anleihensbetrag zu erhöhen.

BERN, 17. Mai 1921.

Eidgenössisches Finanzdepartement:
J. Musy.

Das Anleihen ist vom **Kartell Schweizerischer Banken** und vom **Verband Schweizerischer Kantonalbanken** fest übernommen worden. **Zeichnungen** werden **vom 18. Mai bis 2. Juni 1921** entgegengenommen von diesen **Bankengruppen,** der **Schweiz. Nationalbank,** sowie von **allen andern Banken, Bankhäusern** und **Sparkassen der Schweiz,** bei denen Prospekte erhältlich sind. Die Zuteilung der gezeichneten Titel erfolgt sofort nach Schluß der Zeichnung. Die **Abnahme der Titel hat zu erfolgen vom 4. Juni bis 15. Juli 1921 unter Abzug des Zinses à 6% vom Tage der Einzahlung bis 15. Juli 1921.** Den Zeichnern werden Lieferscheine verabfolgt, die so rasch als möglich gegen die definitiven Titel umgetauscht werden.

Bern, Genf, Zürich, Basel, St. Gallen, Lausanne, Solothurn und Bellinzona, den 17. Mai 1921.

Kartell Schweizerischer Banken.
Verband Schweizerischer Kantonalbanken.

498

Blumen
für Haus, Garten u. Friedhof
perennierende Alpen- und Gartenpflanzen
Gemüse-Setzlinge etc.
empfiehlt höfl.
Gärtnerei Beglinger, Mollis
(bei der Trikotfabrik)
Prompter Post- und Bahnversand. 491

Schulhefte in anerkannt prima Qualitäten
Weiße und farbige Tonzeichenpapiere, Skizzierpapiere, grau und gelb, sowie sämtliche
Schulmaterialien
liefert zu konkurrenzlosen Preisen 161
Schreibheftfabrik und Linieranstalt
Jacq. Müller-Stüssi, Zürich 5
Elektr. Betrieb — Bitte Muster mit Offerte zu verlangen

347 **Neueste**
Schulwandtafeln
Vier große Schreibflächen
Pat. 37133
Fabrikat unübertroffen
Prima Referenzen
Höhe und seitlich verstellbar
L. Weydknecht
ARBON — Telephon 121

Druck-Arbeiten verschiedenster Art
liefert
Graph. Etablissemente Conzett & Cie., Zürich

Photo-Apparate
von Fr. 13.— an 50
Metallstative Fr. 6.—. Messingstative von Fr. 12.50 an
Photo-Artikel
FRANZ MEYER, Zürich 1, Rennweg 25

Radiergummi
Marke „Cetebe"
kaffeebraun, weiche, gute Schulsorte, vorrätig in Pfundschachteln von 80, 60, 40, 20 u. 10 Stck.
Preise: 1 Schachtel Fr. 4.—
3 Schachteln à „ 3.90
230/1 5 „ „ „ 3.80
Chr. Tischhauser
Bureau- und Schulartikel
Buchs (Rheintal)

Geschmackvolle Entwürfe für ZEITUNGS-ANNONCEN erstellt unser Zeichnungsatelier. Orell Füssli-Annoncen Zürich 1. Bahnhofstr. 61 u. Filialen

Gottfried Keller
Gesammelte Werke, 5 Prachtsbände
Klassikerausgabe, Goldaufdruck, musterhafte Ausstattung, nur **Fr. 14.—** plus 70 Cts. Porto
„Der grüne Heinrich"
Kellers Meisterroman, besondere Ausgabe, solider Doppelband, 822 Seiten,
nur **Fr. 3.50** plus 65 Cts. Porto
A.-G. Jean Frey, Zürich
Dianastr. 5
(Postcheck-Konto VIII. 5463, C. Frey, Abt. Bücherversand)
Für das Schweizervolk

Projektions-Zeichnen
(Grundbegriffe)
Übungsheft für Sekundar-, Bezirks- und Fortbildungsschulen
Preis: Bei Bezug von 12 und mehr Exemplaren 90 Rp. per Stück.
F. Müller, Bezirkslehrer, **Biberist** 464

Soeben beginnt zu erscheinen:
R. H. Francé
BIOS
Die Gesetze der Welt
in 6 Lieferungen à Fr 4.—.
Das Lebenswerk R. H. Francés. Kein Denkender, kein Naturwissenschaftler, kein Historiker und Kulturforscher, kein Lehrer und Lernender, kein Gebildeter darf an diesem wunderbaren Werke vorbeigehen.
Zehnseitiger, illustrierter Prospekt gratis. Lieferung gerne zur Ansicht. 483
Buchhandlung
Langlois & Cie., Burgdorf

Tessinerkur
Privatpension mit gut bürgerl., deutschschweizer., sehr reichlichem, kräftigem Tisch, ohne Fleisch, nimmt **Kurgäste auf zu Fr. 5.50 pro Tag inkl. Zimmer.**
Prospekt durch **Verkehrsbureau Bedigliora** (Tessin). 414

Rechen-Schieber
Unentbehrlich für den modernen Unterricht im kaufm. und techn. Rechnen.
Verlangen Sie Prospekte für die verschieden. Modelle von
Siegrist & Stokar
Schaffhausen. 360

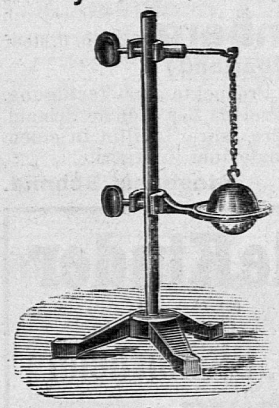
Empfehlenswerte Hotels, Restaurants und Ausflugsziele

Kinder-wagen Krauss
Zürich, Stampfenbachstr. 46/48 und Bahnhofquai 9. Katalog frei. 277

Bezirkslehrer
sprachlich historische Richtung mit mehrjähriger Praxis und besten Zeugnissen
sucht Stelle
an öffentliche Schule oder Privatanstalt, event. mit kleinerer Kapitaleinlage. 479
Offerten sub Chiffre **L 479 Z** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.**

Schaller & Cie.
Pianohaus
Schaffhausen
Äußerst leistungsfähiges
Spezialhaus
für
Flügel - Pianos Harmoniums
Konkurrenzl. Konditionen.
Unser neuer
Patentresonanzboden
ist unerreicht.
Nur erstklassige Qualitätsinstrumente bei konkurrenzlosen Preisen.
Ein Besuch wird Sie überzeugen. 85

Apparate für den Unterricht in Physik und Chemie.



Meiser & Mertig
Werkstätten für Präz.-Mech.
Dresden N. 65
486 Verl. Sie Preisliste 35

Erfahrener, gewissenhafter
Lehrer
(wenn möglich diplomiert) wird hauptsächlich für den
Stenographie-
unterricht zu sofortigem Eintritt gesucht. Zeugniskopien u. Gehaltsansprüche erbittet
Handelsschule Rüedy, Bern. 453

Nach einer schönen **Rigireise** 394
ißt und trinkt man zum **Schülerpreise** im
HOTEL RIGIBAHN
am See, Vitznau.

Als Landaufenthalt für Familien und Feriengäste, eventuell für Pensionäre fürs ganze Jahr, empfiehlt sich die idyllisch gelegene
Pension Lueg ins Land
(vorm. Vogelsang) bei **Böckten**
Eigene Landwirtschaft. Mäßige Preise. Nähere Auskunft erteilt
435 Der Besitzer: **J. Mohler-Haas,** alt Bez.-Statthalter.

Weesen · Wallensee · **Weesen**
HOTEL BAHNHOF
Besitzer: H. Probst 441
nimmt gerne während der ganzen Saison **Schulen und Vereine** auf zu mäßigen Preisen. Platz für 300 Personen. Gartenwirtschaft.
Kollegen, das ist unser Fall!

Tschiertschen Graubünden 1350 m über Meer
Beliebter Luftkurort in milder geschützter Lage. Prächtige Spaziergänge und Bergtouren. Große Lärchen- und Tannenwälder. Telephon. Elektr. Licht. Dreimalige Postverbindung mit Chur.
Bescheidene Pensionspreise. 457
Pensionen: P. Alpina, P. Brüesch, P. Jäger, P. Central, P. Kurhaus, P. Engi-Stocker. Prospekte bei den Pensionen.

Tschiertschen Graubünden 1351 m üb. Meer **Pension Jäger**
Bürgerliches Haus in freier, ruhiger Lage. Große gedeckte Veranda. Bäder. Elektrisches Licht. Pension mit Zimmer Fr. 7.— bis 8.—. Illustrierte Prospekte gratis. 456 **J. Jäger,** Besitzer.

Gasthaus zum Pfannenstiel
an der Straße Meilen-Egg
mit Chalet auf Okenshöhe
empfiehlt sich Schulen, Vereinen, Gesellschaften, Familien und allen Ausflüglern. Schattiger Garten und schöner, geräumiger Saal mit Klavier. Gute Küche und Getränke jeder Art. Eigene große Landwirtschaft. — Telephon: Egg Nr. 1. 433
Der Besitzer: **J. Zahner-Zweifel.**

Flüelen Hotel Sternen
empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft bei Schul- und Vereinsausflügen. Bekannt gute Küche bei bescheidenen Preisen. 50 Betten. 2 große gedeckte
447 Terrassen für 500 Personen.
Höflichst empfiehlt sich **J. Sigrist.**

Kurhaus Valzeina Prättigau, Kt. Graub. 1260 m ü. M.
Sommer-Luftkurort. Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischestem Grün und üppiger Waldpartie, idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft, gänzlich staubfreie Lage. Stets frische Alpenmilch (eigene Landwirtschaft). Sorgfältige Verpflegung, mäßige Pensionspreise. (Juni und Sept. Preisermäßigung.) Bäder! Prospekte. Telefon im Hause. 480
L. Dolf-Heinz, Besitzer.

Kurhaus 386 **Bödem**
1200 Meter über Meer. **Post- und Bahnstation Flums.**
Helles, einfaches Haus mit Veranden, liegt direkt an der Alp. Täglicher Postverkehr. Telephon. Preis Fr. 6.— bis 7.—. Prospekte und Auskunft durch den Besitzer **Alois Manhart.**

Pension Flühmann Davos-Platz
Ruhiger, angenehmer Ferien- u. Erholungsort. — Gute Küche, Mäßige Preise. 499
Telephon 208.

RIGI Hotel Edelweiss
Für Schulen und Gesellschaften besonders billig.
Bekannt für gute Küche und Keller. Heulager.
366 Beste Lage. Telephon.
Es empfiehlt sich bestens **Th. Hofmann-Egger.**

Seelisberg Elektr. Bahn ab Treib **Hotel Bellvue**
Nächst dem Bahnhof
Bekannt für gute und reichliche Verpflegung. Aussichtsterasse. 445 Besitzer: **Arthur Amstad.**

RHEINFELDEN
Soolbad Ochsen
Gut bürgerliches Haus, 45 Betten. Großer Kurgarten.
Kohlensaure Bäder
Prospekte. 196 **F. Schmid-Bütikofer,** Besitzer.

Schulreise! 455 **Ferien!**
Seelisberg Hotel u. Pens. Waldhaus-Rütli
400 Meter über Vierwaldstättersee und Rütli.
Wunderbare, geschützte Lage. Selbstgeführte Küche. Mäßige Preise. Prospekt. **Fam. G. Truttmann.**

FLÜELEN Hotel St. Gotthard
a. Vierwaldstättersee
am Eingang zur Axenstrasse, ganz nahe bei Bahn-, Schiff- und Tramstation. **Telephon 146.**
Den verehrten Herren Lehrern für Schul- und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Prompte, reichliche Bedienung. Billigste Preise. Hübsche Zimmer von **2 Fr.** an. Pension von **Fr. 6.50** an.
253 **KARL HUSER,** Besitzer.

Ober-Aegeri Hotel Pension „Löwen"
Schöner großer Saal, prächtiger Garten, freundliche Zimmer, ff Küche und Keller. 340
Gut eingerichtet zur Verpflegung von **Schulen und Gesellschaften.** Prospekte gratis.

FLUMS Kurhaus Alpina
St. Galler Oberland. 1400 m ü. M.
496 **Luft- und Molkenkurort.**
Gut eingerichtetes Haus in herrlicher alpiner Lage. Tannenwald. Vorzügliche Küche. Elektr. Licht. Gedeckte Kegelbahn. Mäßige Preise. Telephon Nr. 32. Prospekte durch Verkehrsbureau Zürich, St. Gallen, Basel und den **Besitzer: Franz Stoffel.**

Schulreise über den Zugerberg-Roßberg nach Walchwil
Es empfiehlt sich bestens 367
Hotel Kurhaus am See
Großer Garten, selbstgeführte Küche. **A. Schwyter,** Küchenchef.

FEUSISBERG Hotel Schönfels
Wunderbares Ausflugsziel
Mittagessen. Café etc. Mäßige Preise.
Telephon 19 374 **Br. Maechler.**

Seelisberg Hotel Sonnenberg
und Kurhaus
direkt über dem **Rütli.**
Beliebtes Ausflugsziel von Schulen und Vereinen.
Mäßige Preise. 375 Eröffnung: 15. Mai.

Weißenstein b. Solothurn
1300 m über Meer
Hotel und Pension 448
70 Zimmer mit allem Komfort; Pension Fr. 11.— bis 13.—. Beliebter Ausflugsort von Station Solothurn durch die Verena-Schlucht „Einsiedelei", in 2½ Stunden bequem erreichbar. Spezialpreise für Schulen und Vereine. Höflichst empfiehlt sich **K. Jlli.**

Brunnen Hotel Rössli
393 **Telephon Nr. 22**
Gut bürgerliches Haus 2. Ranges. Großer Gesellschafts-Saal, geeignet für Schul- und Vereins-Ausflüge. Mäßige Preise. Höflichst empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft **F. Greter,** Eigentümer

Der Volkserzieher ist dazu berufen, auch in der Familie aufzuklären. Er bangt um die Gesundheit seiner Schüler gleich den leiblichen Eltern, deshalb wird er auch gerne gute Winke erteilen.

Dem Kinde sind Kaffee und Tee entschieden nicht zuträglich. In KATHREINERS KNEIPP MALZKAFFEE hat man einen billigen und durchaus gesunden Ersatz. Widersteht dem Kinde die Milch, so darf dieselbe unbedenklich mit diesem Malzkaffee verdünnt werden.

Seit 30 Jahren bewährt!

Preisabschlag!

Prismenfeldstecher

Vergrößerung: 6 fach
Lichtstärke: 17.4 55
Gesichtsfeld: 133 m auf 1000 m

mit Etui **nur Fr. 100** per Post Fr. 1.— mehr

Steinbrüchel & Hartmann
Bahnhofstr. 51 - **ZÜRICH** - Eingang Pelikanstr.

H. BRÄNDLI · ZÜRICH 1
Ecke: Seilergraben/Zähringerstr.
Leonhardseck
vis-à-vis Hôtel-Central Bahnhofbrücke

Damenmäntel
Jackenkleider
Mantelkleider
Großes Modellager
Maßschneiderei 428

A. Herzog, Holzwerkzeugfabrik
Telephon 68 **Fruthwilen** Kt. Thurgau 382
liefert als Spezialität sämtliche **Werkzeuge für Handfertigkeits-Schulen, Hobelbänke** mit französischer Patentvorderzange, **Höbel, Sägen** und **Schraubzwingen** etc. etc.

Haben Sie schöne, heimelige Chöre für Ihre geplanten Vereins-Spaziergänge und Ausflüge über die Berge?

Volks- u. Alpenlieder 122

Große Auswahl für Konzert- und Wettgesang. Unterrichts- u. Unterhaltungsliteratur. Zupfmusik. Schweizerpoesie.

Schweizer Volkslied-Verlag, Luzern

Vergünstigungen
gemäß Vertrag mit dem Schweiz. Lehrerverein beim Abschluß von

Unfall-Versicherungen gewährt die 160

„ZÜRICH"
Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Aktiengesellschaft

Nähere Auskunft kostenlos durch die
General-Direktion in Zürich 2, Mythenquai 2
oder die General- und Hauptvertretungen:

Aarau: E. Hoffmann & Söhne. **Basel:** R. Knöpfli, Steinenberg 5. **Bern:** E. & M. Keller, Zeughausgasse 29. **Brig:** Jules Brovetto. **Chur:** C. Leuzinger-Willy. **Frauenfeld:** Haag & Lenz. **Glarus:** N. Melcher. **Luzern:** J. Kaufmann & Sohn, Burgerstr. 18. **Romanshorn:** Emil Scheitlin. **Schaffhausen:** Oberst K. Frey. **Solothurn:** W. Marti. **St. Gallen:** Wilh. Diener & Sohn, Rosenbergstr. 30. **Winterthur:** E. Spörry-Maag, Bankstr. 5. **Zug:** Joh. Trachsler, Schmidgasse 16.

PIANOS FLÜGEL
Gelegenheitskäufe
in ersten Marken wie:
Steinway & Sons
Blüthner
Bechstein
Bösendorfer 409

PIANOHAUS
Butsch-Vorsteher, Kreuzplatz
Kreuzbühlstraße 44 — 46.
ZÜRICH

362

Vereins- und Fest-Abzeichen, Fahnen u. Schärpen, Fähnrichfedern und Horngarnituren etc. liefert prompt 338
Frau L. Brandenberger, Zch. 1, Posamenterie, Zähringerstr. 10

Ehrsam-Müller Söhne & Co.
Zürich-Industriequartier
Schreibhefte-Fabrik
mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. Billigste u. beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte, Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.
Preiskurant und Muster gratis und franko. 3/a

Italienische Sprache
Als **übersichtliche Gesamtdarstellung** der italienischen Sprache mit gut italienischen Beispielen, zur **Fortbildung** und als **Nachschlagewerk** empfehlen wir: 52
Dr. Fr. Hunziker: Sommario di Grammatica italiana
gebunden Fr. 4.80
Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

Kinderheim „Bergrösli"
Telephon 15 **Beatenberg** 1200 m ü. Meer
(Berner Oberland)
Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte zur Verfügung. Beste Referenzen. Mäßige Preise. Bes. Helene Schmid, dipl. Kindergärtnerin, mehrere Jahre Gehilfin in einem großen Kinder-Sanatorium in Ägeri. 378
Stephanie Schmid.

Anormale Kinder
geistig und körperlich schwache, schwerhörige und taube finden freundliche Aufnahme, Pflege und Unterricht im
Privat-Institut „Steinbrüchli"
Lenzburg 141
Familienleben, kleine Schülerzahl. Individ. Behandlung. Pat. Lehrkräfte. Man verlange Auskunft und Prospekte von dem Vorsteher: **L. Baumgartner.**

Sorgenkinder
finden im **Kindersanatorium Rivapiana Locarno** für kürzere oder längere Zeit, auch während den Ferien, liebevolle, familiäre Aufnahme. Pensionspreis von 4 Fr. an, alles inbegriffen. Gute Referenzen, ärztliche und pädagogische Leitung. Prospekte durch die Verwaltung. 326

DAVOS. KINDER-Sanatorium Frei
96 Taxen: Fr. 6.50 bis 9.— alles inbegriffen
Für Kinder von 4—16 Jahren. Alle Formen der **TUBERKULOSE,** Asthma, Bronchialkatarrhe, Prophylaktiker. Ausgebildete Kinderpflegerin. Kindergärtnerin. Speziell für **Minderbemittelte u. Mittelstand** geeignet. Auskunft durch den Besitzer: **PAUL FREI-BOLT.** Leitender Arzt: Dr. med. **WOLFER.**

St-Croix **„La Renaissance", Töchter-Pensionat**
Waadt (Schweiz)
Berg-Aufenthalt
Gründliche Erlernung d. französischen Sprache. Näh- u. Schneidekurs durch geprüfte Lehrerin. Handarbeiten, Piano, Haushaltung, Stenographie, Handelskorresp. Prosp. u. Referenzen. 371

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

im Kanton Zürich

Organ des Kantonalen Lehrervereins — Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Erscheint monatlich einmal

15. Jahrgang | Nr. 6 | 21. Mai 1921

Inhalt: Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: Eingabe an die kantonsrätliche Kommission für die Vorlage über die Beamtenversicherung. — Die Stellungnahme der Vertreter der Festbesoldeten im Nationalrate zu den Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen. Von E. Hardmeier. — Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins: Hilfsaktion für ausländische Lehrer. — Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein: 6. Vorstandssitzung.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

Eingabe an die kantonsrätliche Kommismission für die Vorlage über die Beamtenversicherung.

Uster und *Zürich*, den 3. Mai 1921.

An die Mitglieder der kantonsrätlichen Kommission zur Beratung des Gesetzes über die Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Verwaltung und der Gerichte.

Herr Präsident! Geehrte Herren!

Der Zürcherische Kantonale Lehrerverein hat in zwei Delegiertenversammlungen, am 13. November 1920 und am 13. März 1921, sich mit dem Antrag des Regierungsrates vom 21. Februar 1920 betreffend das Gesetz über die Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung beschäftigt, nachdem vorher sowohl ein juristisches als auch ein verwaltungstechnisches Gutachten eingeholt worden waren. Er kam dabei zu dem Schlusse, Ihnen seine Ansichten und Wünsche in vorliegender Eingabe bekannt zu geben. Wir bitten Sie, diese wohlwollend zu prüfen und möglichst weitgehend zu berücksichtigen.

Antrag. *Die gegenwärtige und zukünftige Lehrerschaft ist in den vorliegenden Gesetzesentwurf nicht einzubeziehen.*

Begründung.

Was die Vorlage uns bringen will, das besitzt die zürcherische Lehrerschaft schon und zwar in einer Form, die ihr bedeutend besser zusagt, als der neue Vorschlag.

Seit 1859 hat die Lehrerschaft Anspruch auf Ruhegehalt, und seit über 60 Jahren hat sich diese Einrichtung eingelebt und bewährt. Unser Ruhegehalt wurde von uns und andern immer als ein Teil der Besoldung angesehen; und je und je wurden wir darauf hingewiesen, dass gerade deswegen, weil wir Ruhegehalt beziehen könnten, unsere Besoldung etwas niedriger gehalten werden müsse, als die der nicht pensionsberechtigten Beamten. Heute wissen wir, dass dieses Recht für uns 8,4 bis 13,7 Besoldungsprozente wert ist, während man uns mit der neuen Vorlage nur 8,1 bis 13,5 Besoldungsprozente bietet, selbst wenn wir annehmen, dass die ganz unannehmbaren §§ 32 und 33 der Vorlage gestrichen würden; andernfalls würde der neue Wert für uns auf sogar zirka 6% sinken.

Die Vorlage macht denn auch kein Hehl daraus, dass unsere Ansprüche durch «billigen Ausgleich» ersetzt werden müssen. Die zürcherische Lehrerschaft hat aber in dieser Beziehung in den letzten Jahren verschiedene Erfahrungen sammeln können, die in ihr keine Lust erwecken, sie zu vermehren. Wir denken da an Holz und Pflanzland, das wir um ein Linsengericht hergeben mussten, und an die Abschaffung der Wohnungsentschädigungen, an die wir uns nur mit bitteren Gefühlen erinnern. Muss man sich da wundern, wenn wir von einem neuen «billigen Ausgleich» nichts wissen wollen und lieber behalten, was wir jetzt haben und was uns von rechtswegen zukommt.

In seiner Weisung zu der Vorlage sagt der Regierungsrat auf Seite 13: «Für die Lehrer hat der Staat durch die Verabfolgung von Ruhegehalten in *vorbildlicher Weise* gesorgt.» Warum soll jetzt etwas an dieser vorbildlichen Lösung der Frage geändert werden? Sollen wir nur deswegen in die Schablone hineingezwungen werden, weil wir für die vorgeschlagene Versicherung ein gutes Risiko sind, dadurch, dass wir schon in jungen Jahren in den Staatsdienst eintreten und also lange Zeit Prämien einbezahlen können? Wir begrüssen und unterstützen jede Bewegung, die den übrigen Beamten und Dienern des Staates die gerechtfertigten und zeitgemässen Ruhegehalte bringt. Aber man verlange von uns nicht, dass wir das, was wir seit mehr als einem halben Jahrhundert besessen haben, hingeben, um ein Experiment von neuem zu beginnen, von dem wir nichts sicher wissen, als dass es für unsere Verhältnisse nicht passt und für uns eine finanzielle Einbusse bedeutet.

Der Hinterbliebenenversicherung, wie sie geplant ist, steht unsere Witwen- und Waisenstiftung gegenüber. Es ist ein eigentümlicher Zufall, dass der Kantonsrat die neuen Statuten dieser Stiftung in einem Zeitpunkte genehmigte, da die neue Vorlage des Regierungsrates den Mitgliedern des Kantonsrates schon bekannt war.

Auch diese Stiftung reicht bis ins Jahr 1859 zurück und ist seit jener Zeit immer ausgebaut und verbessert worden. Ihre neuesten Satzungen sind das Resultat reicher Erfahrungen, sind etwas geschichtlich Gewordenes und sind mit aller Sorgfalt beraten und mit überwiegender Mehrheit angenommen worden. Die Stiftung entspricht unseren besonderen Verhältnissen; ihr Fonds ist zu mehr als zwei Dritteln aus unseren Beiträgen zusammengetragen worden und die Aufsichtskommission wird zum grössten Teil von der Synode gewählt. An ihre Stelle soll nun eine Versicherung treten, die mit ihren kleinen Renten für junge Witwen und mit ihren ganz unannehmbaren Waisenrenten unseren Verhältnissen in keiner Weise gerecht wird, von uns aber ganz bedeutende Mehrleistungen an Prämien erfordert, ganz abgesehen davon, dass nach Ablauf der bestehenden Versicherungsverpflichtungen der Rest unseres Fondes im Betrage von etwa 1½ Millionen, ohne dass wir ein Wort dazu zu sagen hätten, in den Versicherungsfonds fällt. Wir müssen das als ein bitteres Unrecht empfinden, und wir versichern Sie, dass wir eher alles, was in unseren Kräften steht, aufbieten würden, um ein derartiges Gesetz in der Volksabstimmung zu Fall zu bringen, als dass wir uns das gefallen lassen würden.

Wir bitten Sie also dringend: Schaffen Sie für die Beamten und Angestellten, die das wünschen, eine möglichst gute und gerechte Alters-, Invaliditäts- und Hinterbliebenenversicherung. Wir sind bereit, Sie dabei mit allen Kräften zu unterstützen; aber lassen Sie die Lehrerschaft bei dem, was sie hat, und drängen Sie uns nicht der Form halber etwas auf, was wir unbedingt ablehnen müssen.

Mit vollkommener Hochachtung zeichnen:

Im Namen und Auftrag
der Delegiertenversammlung des Z. K. L.-V.:

Der Präsident: *E. Hardmeier.*
Der Aktuar: *Ulr. Siegrist.*

Die Stellungnahme der Vertreter der Festbesoldeten im Nationalrate zu den Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen

Referat von E Hardmeier
an der Delegiertenversammlung des K. Z. V. F. in Zürich,
3 . April 1921.

Die Festbesoldeten, Beamte und Angestellte, gehören im grossen und ganzen zu den mittleren Bevölkerungsklassen; sie haben somit zwei Reibungsflächen, nach unten und nach oben hin. So steht es auch mit ihren Vertretern im Nationalrat; auch sie können sich weder der äussersten Linken verschreiben, noch ist ihre Stellung bei der Rechten.

So hat denn auch die Stellungnahme der Vertreter der Festbesoldeten im Nationalrate zu den Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen dadurch, dass sie die Zollerhöhungen bekämpften, den Einfuhrbeschränkungen dagegen zustimmten, bei den Extremen zur Linken und zur Rechten keinen Gefallen ausgelöst. Die «Berner Tagwacht» sprach von der «Charakterlosigkeit der bürgerlichen Festbesoldetenpolitik»; ihr gefiel es vor allem aus nicht, dass sie nicht zum vorneherein alle indirekten Steuern ablehnten; da seien denn die Festbesoldeten wieder einmal die von ihren eigenen Führern Betrogenen. Und in der «Neuen Berner Zeitung» wurde uns Bauernfeindlichkeit vorgeworfen, weil wir die Lebensmittel und die für die Industrie wichtigsten Rohstoffe nicht weiter belasten lassen wollten. Wenn es dann aber weiter heisst, wir wären jeweilen froh, wenn bei Unruhen die patriotischen Bauernbuben in der Stadt Ordnung hielten, so sagen wir da mit unserem Kollegen Graf, dem Präsidenten des S. B. F.: «Unsere Politik geht dahin, Zustände im Lande zu schaffen, die das bewaffnete Eingreifen der patriotischen Bauernbuben unnötig machen. Und das geschieht nur durch eine weitherzige und grosszügige Sozialreform. Den Willen zu dieser aber vermissen wir in vielen Kreisen des rechtsstehenden Bürgertums.» Der deutsche Kommissionsreferent, Nationalrat Frey, sprach seine Verwunderung darüber aus, dass «gewisse bürgerliche Kreise» gegen die Zollerhöhungen Front machten. Er sagte wörtlich: «Und wiederum löst sich bei solchem Masshalten und Vorgehen — in den Zollerhöhungen — am ehesten und reibungslosesten der fiskale Teil der Aufgabe. Die bundesrätliche Botschaft widmet ihm die gebührende Aufmerksamkeit. Es ist dort ebenfalls nachdrücklich betont, dass es keineswegs nebensächlich ist, und unverhohlen sei es herausgesagt, dass der Lenker der Bundesfinanzen eine ergiebige fiskalische Ausnützung der Eingangszölle auch dann hätte verlangen und durchsetzen müssen, wenn ihm noch nicht die Wendung in der wirtschaftlichen Lage willkommenen Beistand und Vorschub gebracht hätte. Deswegen von Wucherzöllen, von verbrecherischer Schutzzollpolitik und dergleichen zu reden, ist jedoch geradezu ungereimt und zu verurteilen, wie es unverständlich ist, dass auch bürgerliche Kreise sich einer Wiederherstellung des Verhältnisses im Masse der vorkrieglichen Zolleinnahmen gegenüber ablehnend verhalten, Kreise, die an die Leistungen des Gemeinwesens — in Gemeinde, Kanton und Bund — recht dürftig beitragen, wohl aber mit ansehnlichen Ansprüchen an den Staat jederzeit zur Stelle sind. Diese Kreise mögen sich insbesondere auch klar werden darüber, ob die Beibehaltung mässiger indirekter Steuern, an die ein jeder aus der Gemeinschaft etwas zu leisten hat, weniger demokratisch sei als eine Aufbürdung sämtlicher Staatslasten auf eine in einemfort umzogene Klasse von Bürgern. Angesichts der weit über das Doppelte gestiegenen Ausgaben des Bundes für die in seinem Dienste Stehenden ist es doch wahrlich nur billig, dass diese selbst sich ebenfalls bereit finden, in irgend einer Form den unveränderten Fortbestand des Staatswesens mit gewährleisten zu helfen.» Dies einige Stimmen zu unserer Stellungnahme. Also von keiner Seite, weder von der Linken, noch von der Rechten, Zustimmung oder Billigung. Dürfen wir daraus vielleicht den Schluss ziehen, dass wir den richtigen goldenen Mittelweg gegangen sind? Dass der Hieb Freys den Festbesoldeten galt, zeigte das beifällige Lächeln einiger gut in der Wolle sitzenden Ratsherren. Der Präsident des S. B. F., Nationalrat Graf, der als Kommissionsmitglied gleich darauf das Wort erhielt, benützte die Gelegenheit und bemerkte träf: «Der Festbesoldete leidet unter dem Steuerdruck wie kein anderer Stand. Heute zahlt er 10% seines magern Einkommens an Bund, Kanton und Gemeinde. Vom 1. Januar bis zum 31. Dezember eines Jahres muss er ängstlich knausern und sparen, muss er jeden Rappen, den er nicht unbedingt zu des Lebens Notdurft braucht, beiseite legen, nur um am Schlusse des Jahres der Allgemeinheit seine Steuern entrichten zu können. Für den Festbesoldeten gibt es keine Steuerflucht; die eidgenössischen und kantonalen Steuergesetze lasten auf ihm mit voller Wucht. Für ihn besteht auch keine Möglichkeit der Steuerabwälzung, wie in gewissen Kreisen, die Herrn Nationalrat Frey nahe stehen. Der Festbesoldete tut seine Pflicht der Allgemeinheit gegenüber; und ich lege hier Protest dagegen ein, dass man hier wieder einmal Bürger zweiter Klasse statuieren will.»

Es freut mich nun, dass mir der Zentralvorstand des K. Z. V. F. Gelegenheit gibt, hier vor den Abgeordneten der Sektionen mit einigen Worten unsere Stellungnahme zu begründen.

Vorerst die Vorlage über die Abänderung des Zolltarifs, die wir als die weitaus wichtigere betrachteten. Wir lehnten sie, offen gestanden, weniger ab als indirekte Steuer, als vor allem wegen der Art des Vorgehens. Schon vor Neujahr 1921 las man nämlich in der Presse, dass die Revision des Generaltarifs vorbereitet werde. Es wurden Eingaben der interessierten Verbände, wohl unter Ausschluss der Konsumenten, einverlangt und geprüft. Da scheint man auf grosse Schwierigkeiten gestossen zu sein. Doch die Eidgenossenschaft braucht Geld. Alle Finanzkonferenzen aber offenbarten eine grosse Hilflosigkeit dem Finanzproblem des Bundes gegenüber. Was lag da näher, als dass man auf den alten, bequemen Ausweg verfiel: Anziehen der Zollschraube? Der Gedanke war ja auch nicht neu. Schon im Jahre 1919 griff man einzelne Positionen heraus und belegte sie mit höheren Zöllen. Da damals im Schweizerlande alles so ziemlich ruhig geblieben war, obschon die Ausschaltung des Referendums nicht überall, auch nicht in unseren Kreisen, verstanden wurde, durfte man's noch einmal wagen. Das Problem der Bundesfinanzen war ja allerdings dadurch auf die einfachste und bequemste Weise gelöst, ohne dass man zu den höchst unangenehmen Besitzessteuern hätte greifen müssen. Gerade der Umstand aber, dass die Vorlage der Zollzuschläge die Bundesfinanzreform präjudizierte, gab uns zu denken. Auch die lange Debatte konnte uns nicht von unserem Standpunkte abbringen, dass die Zollzuschläge nichts mehr und nichts weniger bedeuten als die Abänderung eines vom Volke genehmigten Bundesgesetzes durch einen dringlichen Bundesbeschluss. Und ein derartiges Prozedere, eine solche Ausschaltung des Volkes in einer so hochwichtigen Frage konnten und wollten die Vertreter der Festbesoldeten nicht mitmachen. Das also war in der Hauptsache der Grund unserer ablehnenden Haltung in der Frage der Zollerhöhungen.

Leider hatten wir hier die Unterstützung der Westschweizer nicht; noch lieber schluckten sie diese Massnahme der pleins pouvoirs als die direkte Bundessteuer. Die Furcht vor dieser liess sie, die sonst leidenschaftlichen Gegner der pleins pouvoirs, für die Zollerhöhungen eintreten; denn dass der Bund Geld braucht, wissen sie wohl, und von den beiden Übeln der pleins pouvoirs und der direkten Bundessteuer scheint ihnen nach allem doch das erstere noch das kleinere zu sein: lieber noch die Zollerhöhungen mit Anwendung der unbeschränkten Vollmachten als etwa eine direkte Bundessteuer!

Nun aber bei dieser Gelegenheit und in diesem Zusammenhang noch ein Wort zur Frage der indirekten Steuern überhaupt. Die Einfuhrzölle werden auf Grundlage des Gebrauchstarifs erhoben, dessen Ansätze im Rahmen derjenigen des Generaltarifs festgesetzt oder durch Handelsverträge bestimmt werden. Der Warenwert hat bei der Festsetzung der Ansätze des Gebrauchstarifs selbstverständlich eine hervorragende

Rolle gespielt, so dass sie den Charakter von spezifischen Zöllen, von stabilisierten Wertzöllen erhielten. Im Jahre 1912 betrug die mittlere Zollbelastung ungefähr 6,29% des Wertes der eingeführten Waren. Seither haben jedoch die Handelswerte eine gewaltige Steigerung erfahren, während die Zollansätze gleich geblieben sind, mit Ausnahme der durch Handelsverträge nicht gebundenen Positionen, die im Jahre 1920 eine geringe Erhöhung erfahren haben. Wir stehen somit heute vor der Tatsache, lesen wir in der Botschaft des Bundesrates vom 24. Januar 1921, dass die Zollansätze durchschnittlich nur noch 3% des Einfuhrwarenwertes ausmachen. Die geplante vorläufige Zollerhöhung begründet auch keineswegs etwa ein ungünstiges Verhältnis zwischen direkten und indirekten Steuern. Die durch das eidgenössische Finanzdepartement vorgenommenen Ermittlungen über die in der Periode von 1914 bis 1919 erhobenen Steuern in Gemeinde, Kanton und Bund auf Vermögen und Einkommen ergeben, dass von einem Totalsteuerbetrag von 2200 Millionen Franken auf die direkten Steuern 1759 Millionen Franken entfallen, während die indirekten Abgaben in der gleichen Periode nur 448 Millionen Franken einbrachten. Mit anderen Worten, die indirekten Abgaben haben kaum mehr als 20% bezw. einen Fünftel des Totalbetrages der während der Kriegszeit erhobenen Steuern betragen. Betrugen 1914 die Gemeinde-, kantonalen und eidgenössischen Steuern auf Vermögen und Einkommen total Fr. 148,574,000 oder Fr. 37.14 auf den Kopf der Bevölkerung, die indirekten Steuern total Fr. 83,108,000 oder Fr. 20.78 auf den Kopf der Bevölkerung, so war das Total der erstern 1919 schon Fr. 496,569,000 und Fr. 124.11 auf den Kopf, während sich die indirekten Steuern mit einem Total von Fr. 86,742,000 und Fr. 21.68 auf den Kopf fast gleich geblieben waren. Nicht unerwähnt möchten wir lassen, dass für eine Einnahme von 120 Millionen aus indirekten Steuern 30 Fr. auf den Kopf der Bevölkerung kommen, während die indirekten Steuern im Durchschnitt auf den Kopf ausmachen: in Schweden Fr. 32.10; in Holland Fr. 63.85; in Norwegen Fr. 67.—; in Belgien Fr. 79.20; in Dänemark Fr. 85.48; in England Fr. 189.15; in Frankreich Fr. 195.50.

Angesichts dieser Tatsache halten wir dafür, dass wir Festbesoldeten nicht doktrinär gegen jede indirekte Besteuerung sein können, dass wir das Kind nicht mit dem Bade ausschütten sollten. Die Festbesoldeten wissen längst, sagen wir mit Nationalrat Graf, dem Präsidenten des S. B. F., dass bei einem allzu starken Anspannen der direkten Steuern sie wieder die in erster Linie Geschröpften sind. Mancher, der heute noch auf dem alten Standpunkte der völligen Ablehnung aller indirekten Steuern steht, wird so um das Neujahr 1922 herum etwas anderen Sinnes werden, wenn zu dem heutigen «Zehnten» noch die eidgenössische Kriegssteuer als Zugemüse kommt.

Man missverstehe mich nicht. Selbstverständlich sind wir nach wie vor gegen Zollerhöhungen auf Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Lebensbedarfes; aber gegen eine höhere Zollbelastung auf Luxusgegenstände, einschliesslich Alkohol und Tabak, können wir nicht sein, ja halten sie als gegeben und sowohl im Interesse der Bundesfinanzen als auch der Volksgesundheit liegend. Wenn dabei die feineren Sorten, Weine sowohl als Tabake, kräftig zur Sanierung unserer Bundesfinanzen, an der wir doch auch ein eminentes Interesse haben, beitragen, so steht dabei das «Gläschen des einfachen Mannes» so wenig wie das berühmte «Pfeifchen des armen Mannes» in Frage; denn wie der deutsche Kommissionsberichterstatter bei Behandlung der Vorlage über die Erhöhung der Tabakzölle im Nationalrate dartat, trifft es den einfachen Mann, der täglich seine zehn Pfeifen zu fünf Gramm rauchen möchte, ganze fünf Rappen! Mich trifft es allerdings gar nicht; aber ich habe doch für Eintreten gestimmt, weil mir die genannte Belastung nicht unerschwinglich scheint, und sollte sie es sein, nun, dann mag der Betreffende statt zehn Pfeifchen nur deren neun rauchen. Mit den 18jährigen Zigarettenrauchern und den Konsumenten der feineren Sorten, für die übrigens auch im Nationalrate noch von seiten einiger «Kunst- und Sachverständiger» etwelchermassen gesorgt worden ist, vermag ich kein Erbarmen aufzubringen, wenn sie dem in finanziellen Nöten steckenden Bunde etwas mehr als bis anhin abliefern müssen.

Und nun die Beschränkung der Wareneinfuhr. Diese wurde von uns nicht bekämpft, und wir befanden uns in guter Gesellschaft. In der eidgenössischen Einfuhrkommission erklärten sich die Vertreter der Angestelltenschaft und des Gewerkschaftsbundes mit massvollen Einfuhrbeschränkungen einverstanden. Gewiss kann man auch über die Zweckmässigkeit dieser Massnahme in guten Treuen zweierlei Meinung sein; auf alle Fälle reicht diese Vorlage an Bedeutung nicht an die über die Zollzuschläge heran.

Dieser Beschluss gibt dem Bundesrate die Waffen in die Hand, einer illoyalen Auslandskonkurrenz kräftig zu begegnen. Durch ihn kann die nationale Arbeit nachhaltig geschützt werden. Selbstverständlich müssen mit der Einschränkung der Wareneinfuhr Massnahmen getroffen werden, dass sich die geschützten Berufszweige nicht zum Schaden des Inlandskonsums bereichern.

Ein Allheilmittel gegen die grosse Krisis sind allerdings auch die Einfuhrbeschränkungen nicht. So sagt schon die Botschaft des Bundesrates vom 24. Januar 1921 auf Seite 9: «Eine endgültige Besserung und eine dauernde Heilung der Krisis können die Einfuhrbeschränkungen nicht bringen, und deshalb mögen wohl sehr oft die Hoffnungen der direkt Beteiligten mit Bezug auf diese Massnahme zu hoch geschraubt sein. Es ist für ein industriell hoch entwickeltes Land wie die Schweiz nicht möglich, sich dauernd gegenüber dem Ausland bis zu einem gewissen Grade abzuschliessen. Besserung kann nur ein allgemeiner Ausgleichsprozess in der gesamten Weltwirtschaft bringen.»

Immerhin ist bedauerlich, dass der ursprünglich durch den Bundesrat geplante Weg, Beschränkung der Wareneinfuhr, verbunden mit Schutzmassnahmen für den Inlandskonsum, nicht befolgt wurde, sondern dass man die rein wirtschaftlichen Massnahmen mit fiskalischen verquickte und verkuppelte. Für den Schutz der nationalen Arbeit durch eine wohlerwogene, vernünftige Beschränkung der Wareneinfuhr konnte ich eintreten, nicht aber für die Erteilung der pleins pouvoirs an den Bundesrat hinsichtlich der Abänderung des Zolltarifs.

Diese meine Stellungnahme entspricht auch den Beschlüssen, die der Delegiertenversammlung des Schweiz. Bundes der Festbesoldeten am 17. April a. c. hier in Zürich fasste. Sie lauten:

«1. Der S. B. F. macht einer gerechten Anpassung der Zollansätze an den heutigen Geldwert nicht Opposition, spricht sich aber energisch gegen die Vollmachterteilung an den Bundesrat aus, die Zölle nach seinem Ermessen generell zu erhöhen. Zollerhöhungen auf Lebensmittel und Gegenstände des täglichen Bedarfs sollen nicht vorgenommen werden. Anderseits aber erachtet der S. B. F. höhere Zollbelastung auf Luxusgegenstände, einschliesslich Alkohol und Tabak, als gegeben und sowohl im Interesse der Bundesfinanzen als auch der Volksgesundheit liegend.

2. Der S. B. F. nimmt gegen die Einfuhrbeschränkungen nicht prinzipiell Stellung, erwartet aber, dass diese nur im Notfalle und zur wirklichen Verhinderung der Arbeitslosigkeit vorgenommen werden. Gegen alle Einfuhrverbote, welche den Preisabbau verhindern, erhebt er Einspruch.»

Wenn auch der K. Z. V. F. dem S. B. F. nicht angehört, darf ich wohl annehmen, diese Stellungnahme des S. B. F. in der Frage der Zollerhöhungen und der Einfuhrbeschränkungen sei auch die des K. Z. V. F.

Sektion Zürich des Schweiz. Lehrervereins.

Hilfsaktion für ausländische Lehrer.

Am 30. April 1920 richtete der Kantonalvorstand an alle Lehrer und Lehrerinnen des Kantons Zürich durch den «Päd. Beob.» einen warmen Appell, die Hilfsaktion des S. L.-V. mit allen Kräften zu unterstützen. Kleider, Wäsche und Lebensmittel, sowie Geldspenden sollten an die Sammelzentrale des

stadtbernischen Lehrervereins gerichtet werden, dem die Organisation der schweizerischen Lehrerhilfsaktion übertragen worden war. Unterm 12. März 1921 erstattete die Zentrale Bern den Abgeordneten des S. L.-V. den Tätigkeitsbericht unter Vorlage der Abrechnung über den Zeitraum bis Ende Dezember 1920.

Aus dem einlässlich gehaltenen Bericht, der in der Schweiz. Lehrerzeitung seine volle Würdigung finden wird, entnehmen wir nach einigen Gesamtzahlen die Einzelbeträge unserer kantonalzürcherischen Kollegenschaft, um durch die Veröffentlichung der Zahlen den Spendern zugleich ein Beleg des richtigen Einganges ihrer Gaben zu leisten.

Von der gesamten schweizerischen Lehrerschaft gingen an Barbeträgen 84,000 Fr. ein, zu denen sich noch Naturalien im niedrigsten Schatzungswerte von 80,000 Fr. gesellten. Das Sammelgut wurde zur Hilfeleistung nach Bruck und Graz, nach Wien, Linz, Steir und Salzburg, zur Durchführung einer Kinderaktion mit 242 Ferienkindern und einer solchen für 51 Lehrer und Lehrerinnen aus Österreich, zur Aufrechterhaltung der Lehrerküchen in Wien, Graz und Linz und zur weitern Hilfeleistung an Lehrergruppen und Einzelpersonen verwendet. Aus dem Kanton Zürich gingen bei der Zentralstelle in Bern nachstehende Barbeträge ein, durch deren Zusammenstellung den Spendern die Gaben quittiert werden:

Zürich Stadt, Schulhaus Wolfbach 50 Fr.; Schulhaus Hirschengraben 65 Fr.; Schulhaus Linthescher 27 Fr.; Schulhaus Schanzengraben 57 Fr.; Schulhaus Lavaterstrasse 50 Fr.; Schulhaus Gabler- und Bederstrasse 251 Fr.; Schulhaus Aegerten-Gotthelfstrasse 29 Fr.; Schulhaus Bühl A 144 Fr.; Schulhaus Bühl B (57 u. 30) 87 Fr.; Schulhaus Aemtlerstrasse 99 Fr.; Schulhaus Langstrasse 47 Fr.; Schulhaus Kernstrasse 5 Fr.; Schulhaus Hohlstrasse 65 Fr.; Schulhaus Feldstrasse 93 Fr.; Schulhaus Klingenstrasse 165 Fr.; Schulhaus Limmatstrasse A 93 Fr.; Schulhaus Limmatstrasse B und C 40 Fr.; Schulhaus Rosengartenstrasse 20 Fr.; Schulhaus Nordstrasse 53.50 Fr.; Schulhaus Letten 61 Fr.; Schulhaus Riedtlistrasse 110 Fr.; Schulhaus Scherrstrasse 73 Fr.; Schulhaus Huttenstrasse 42 Fr.; Schulhaus Hochstrasse 100 Fr.; Schulhaus Ilgenstrasse 64 Fr.; Schulhaus Hottingen 125 Fr.; Schulhaus Freiestrasse 26 Fr.; Schulhaus Hofacker 34 Fr.; Schulhaus Neumünsterstrasse 40 Fr.; Schulhaus Hainerweg 56 Fr.; Schulhaus Mühlebachstrasse 23 Fr.; Schulhaus Seefeldstrasse 18 Fr.; Schulhaus Münchhaldenstrasse 142 Fr.; Mandat L.-V. Z. 164 Fr.

Primarschulen des Kantons: Schönenwerd-Aathal 20 Fr.; Höngg 30 Fr.; Schwamendingen 50 Fr.; Seebach 8 Fr.; Mettmenstetten 15 Fr.; Obfelden 50 Fr.; Hirzel (60 u. 10) 70 Fr.; Hütten 20 Fr.; Richterswil 180 Fr.; Wädenswil 75 Fr.; Thalwil 306 Fr.; Herrliberg 40 Fr.; Küsnacht (Zch.) 50 Fr.; Männedorf 50 Fr.; Meilen 75 Fr.; Bergmeilen 80 Fr.; Stäfa 29 Fr.; Uetikon a. S. 23 Fr.; Steg 5 Fr.; Gibswil 20 Fr.; Hörnli 20 Fr.; Lenzen 41 Fr.; Oberhof 5 Fr.; Gossau (Zch.) 55 Fr.; Grüningen 40 Fr.; Rüti (Zch.) 33 Fr.; Fägswil 20 Fr.; Güntisberg 50 Fr.; Riedt 20 Fr.; Unterwetzikon 20 Fr.; Kempten 20 Fr.; Dübendorf 80 Fr.; Gfenn-Hermikon 5 Fr.; Maur 20 Fr.; Mönchaltorf 20 Fr.; Kirchuster 45 Fr.; E. H. Nossikon 10 Fr.; Wangen 10 Fr.; Brüttisellen 10 Fr.; Bauma 60 Fr.; Blitterswil 20 Fr.; Lipperschwendi 10 Fr.; Wila 25 Fr.; Schneit 50 Fr.; Pfungen 20 Fr.; Winterthur (121 u. 40) 161 Fr.; Kleinandelfingen 60 Fr.; Andelfingen 40 Fr.; Buch a. I. 10 Fr.; Feuerthalen 50 Fr.; Ellikon 10.50 Fr.; Wildensbuch 10 Fr.; Glattfelden 35 Fr.; Zweidlen-Aarüti 25 Fr.; Oberwil-Bassersdorf 10 Fr.; Buchs 5 Fr.; Oberglatt 42 Fr.; Regensdorf 15 Fr.; Stadel 50 Fr.; Steinmaur 5 Fr.

Sekundarschulen des Kantons: Dietikon 32 Fr.; Zollikon 20 Fr.; Hausen a. A. 20 Fr.; Mettmenstetten 10 Fr.; Obfelden 10 Fr.; Kilchberg 15 Fr.; Langnau (Zch.) 15 Fr.; Oberrieden 30 Fr.; Wädenswil 75 Fr.; Herrliberg 25 Fr.; Küsnacht (Zch.) 50 Fr.; Männedorf 25 Fr.; Bäretswil 20 Fr.; Rüti (Zch.) 21 Fr.; Oberwetzikon 60 Fr.; Brüttisellen 10 Fr.; Dübendorf 45 Fr.; Volketswil 10 Fr.; Bauma 5 Fr.; Lindau 20 Fr.; Elgg 10 Fr.; Rickenbach 25 Fr.; Töss 18 Fr.; Turbenthal 20 Fr.; Bülach 35 Fr.; Wil-Rafz 60 Fr.

Das Betreffnis der Herbstsammlung 1920 erreichte im Kanton Zürich eine Summe von 5672 Fr. auf eine Totalsumme aus der Schweiz von Fr. 23.343.10.

Die Abgeordneten des S. L.-V. genehmigten den Bericht der Zentralstelle Bern und auf Antrag der bestellten Revisoren (von der Sektion Zürich Frl. Martha Schälchlin in Zürich 3), auch die Abrechnung bis Ende 1920.

Zwei Gründe führten zu dem Beschlusse, die Hilfsaktion noch weiterzuführen: Ein Restbetrag von zirka 18,000 Fr. steht noch zur Verfügung und von einem zweiten Aufruf an 2000 Sammelstellen, die der Herbstsammlung von 1920 ferne standen, wird noch ein ordentlicher Ertrag erhofft. Adresse für Säumige: Zentralkassier H. Althaus, Sekundarlehrer, Bern, Postscheckkonto III 3486. Nach der Verteilung dieser Resteingänge an Vorarlberger Lehrer, an das Hilfswerk für deutsche skrophulöse Kinder, an Wiener und Grazer Pensionisten usw. wird die Hilfsaktion des S. L.-V. eingestellt. Kantonale und städtische Lehrervereine werden ersucht, eingehende Hilfsgesuche nicht mehr direkt zu behandeln, sondern der Zentralstelle Bern, Präsident Herr Sekundarlehrer Dr. Bracher in Bern, zu überweisen.

Die Sektion Zürich des S. L.-V. kann sich aus voller Überzeugung dem herzlichsten Danke an die Kollegen und Kolleginnen der bernischen Zentralstelle für die grosse und peinlich gewissenhafte Arbeit bei der Durchführung der Hilfsaktion anschliessen. Den besten Dank aber würden alle diejenigen, die bisher der bittern Not unserer ausländischen Kollegen noch kalt gegenüberstanden, dadurch aussprechen, dass sie nachträglich noch ein Scherflein an oben genannte Kassastelle einsenden würden. Jede Gabe, auch die kleinste, kann bei den Beschenkten ein herzliches Vergelt's Gott! auslösen und Sonnenschein in das trübe Erdendasein bringen. *Hg.*

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein.

6. Vorstandssitzung.

Samstag, den 5. März 1921, nachmittags $5^1/_2$—$9^1/_4$ Uhr, in Zürich.

Aus den Verhandlungen:

1. Der Vorstand bespricht sich über die *Bittgesuche* der Lehrer-Altpensionisten im Lande Salzburg, sowie der Kriegsblinden Österreichs. Beide Gesuche werden an die Zentralstelle «Schweizerische Hilfsaktion für ausländische Lehrer» in Bern weitergeleitet.

2. Die Frage der *Steuertaxation* wurde mit dem Vorsitzenden des Lehrervereins Zürich einlässlich besprochen. Der Vorstand beschliesst, alle eingehenden Steuerfragen zur Beantwortung an den Präsidenten der Kommission des K. Z. V. F. für Steuerfragen, Sekundarlehrer P. Waldburger in Wädenswil, weiterzuleiten.

3. Die Anfrage eines Kollegen, ob bei *Umbauten von Lehrerwohnungen* Staatsbeiträge ausgerichtet werden, wird verneinend beantwortet.

4. Zwei Sektionspräsidenten wünschen Auskunft darüber, wann die *Wahlen der Delegierten* vorzunehmen seien. Es wird ihnen die Mitteilung, dass diese im Frühjahr 1922 stattzufinden haben. Adolf Moor, Lehrer in Steinmaur, Präsident der Sektion Dielsdorf, legt sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. An seine Stelle wird *Werner Spiess*, Sekundarlehrer in Dielsdorf, gewählt. *Sch-r.*

Redaktion: E. Hardmeier, Sekundarlehrer, Uster; H. Honegger, Lehrer, Zürich 6; W. Zürrer, Lehrer, Wädenswil; U. Siegrist, Lehrer, Zürich 4; A. Pfenninger, Sekundarlehrer, Veltheim; J. Schlatter, Lehrer, Wallisellen; M. Schmid, Lehrerin, Höngg.
Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck und Expedition: Graphische Etablissemente Conzett & Cie., Zürich